



DORFSPIEGEL

T R I E S E N B E R G

PFARRER ENGELBERT BUCHER †

—

LANDTAGSWAHLEN 2005

—

WILDMANDLI GUGGA

—

MARRONI MAUSI



INHALT

MÄRZ_05

Die Tage werden wieder merklich länger, und es geht mit grossen Schritten dem Frühling zu. Noch vor wenigen Wochen hatten wir tiefen Winter mit wieder einmal viel Schnee und der richtigen Kälte.

«a Neujaar an Hanaschritt, a Dreichünig an Hirschasprung und a Liachtmäss an gänzi Stund» – so sagt der Volksmund.

Bei extremem Schneee-
stöber wurde am 24. Januar
unser verdienter Alt-Pfarrer
und Ehrenbürger Engelbert
Bucher zu Grabe getragen.

In diesem Dorfspiegel möchten wir seine aussergewöhnliche Schaffenskraft und Verdienste als Seelsorger, Historiker und Förderer des Walsertums nochmals würdigen.

Auch wenn es im Februar an vielen Tagen schneite und stürmte – am Fasnachtsdienstag zeigte sich das Wetter von seiner besten Seite. Bei strahlend blauem Himmel fand nach vielen Jahren wieder einmal ein Fasnachtsumzug über die Egga ins Dorfzentrum statt, und auf «Üenaboda» herrschte fasnächtliche Hochstimmung. Ein Kompliment gebührt der Wildmandli Guggamusig, welche aus Anlass ihres 25-Jahr-Jubiläums die Initiative für die Durchführung des Fasnachtsumzuges ergriff und



Wenn im Frühling der letzte Schnee vergangen ist, wird auch Peter Schädler seinen Marronistand versorgen und bis im Oktober gegen die Softeismaschine tauschen. Woher Peter eigentlich seinen Spitznamen «Mausi» hat und wie er zum «Marroni bräätler» und Softeisverkäufer wurde, möchten wir den Lesern in der Rubrik «Das Portrait» verraten.

Ein weiteres Gespräch haben wir mit Gemeinderätin Luzia Büchel geführt. Mit ihr setzen wir in diesem Dorfspiegel die Interviewrunde unter den Gemeinderäten fort. Interessant, was sie auf die teils ernsthaften, teils humoristischen Fragen geantwortet hat.

Mit dem Frühling kommt auch die Zeit der Bautätigkeit. Landauf, landab werden uns Krane, Bagger, Ampeln usw. die vielen privaten und öffentlichen Baustellen anzeigen. Auch die Gemeinde Triesenberg hat in diesem Jahr wieder eine Reihe von bedeutenden Bauprojekten. Um was für Vorhaben es sich handelt, ist unter den «Rathaus-Nachrichten» zu erfahren. In diesem Teil informieren wir weiters über verschiedene interessante und wichtige Themen aus dem Gemeinderat.

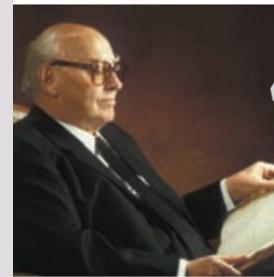
WERTE EINWOHNER VON TRIESENBERG

mit Unterstützung von «Bärg on Tour» für eine tadellose Organisation sorgte. Im Dorfspiegel widmen wir die Rubrik «Vereinsportrait» diesmal dem Jubiläumsverein – den Wildmandli – und unter dem «Dorfgeschehen» blenden wir auf die Fasnacht und die seit September stattgefundenen gesellschaftlichen Höhepunkte zurück.

Wegen der frühen Fasnacht finden die Landtagswahlen heuer nicht wie früher üblich Ende Januar / anfangs Februar statt, sondern wurden etwas hinausgeschoben. Am 11./13. März wird das Stimmvolk nun entscheiden, welche Vertreter es in den nächsten vier Jahren im Landtag haben will. Die fünf Kandidatinnen und Kandidaten aus Triesenberg haben wir über ihre Beweggründe befragt und wollten von ihnen wissen, welche drei wichtigsten Aufgaben sie sehen, was sie über Nacht verändern würden und in welchen Bereichen sie sich im Landtag für die Interessen der Gemeinde Triesenberg einsetzen möchten. Auf den Seiten 8-10 könnt ihr lesen, was sie geantwortet haben.

Das Jahr 2005 steht ganz im Zeichen der 650-Jahrfeier der Walser am Triesenberg. Mit verschiedenen Aktionen, Vorträgen, dem Dorffest, einem Kunstprojekt und der offiziellen Feierstunde im Dorfsaal, verbunden mit der Eröffnung der Sonderausstellung des Walsermuseums, möchte unsere Gemeinde dieses Jubiläum würdig und eindrucksvoll begehen. Lest mehr darüber in diesem Dorfspiegel.

Hubert Sele
Gemeindevorsteher



4



28



30



32

Zum Gedenken: Pfarrer Engelbert Bucher	4
Das Interview: Die Triesenberger Landtagskandidaten	8
Rathaus-Nachrichten	11
Gemeinderat persönlich: Luzia Beck	18
Aus dem Dorfgeschehen:	20
Das Vereinsportrait: Wildmandli Guggamusig	28
Ünschi Gschicht: 650 Jahre Triesenberg	30
Das Portrait: Marroni Maus	32
Aus dem Leben	35

ENGELBERT BUCHER

EIN LEBEN IM DIENSTE DER WALSERGEMEINDE

Unerwartet, jedoch gut auf seine letzte Stunde vorbereitet, hat der langjährige Triesenberger Dorfpfarrer, Prälat Engelbert Bucher am Mittwoch, den 19. Januar 2005 von diesem Leben Abschied genommen. Sein geliebtes Malbun, wo er so manchen Gottesdienst gefeiert hatte, sollte sein letzter Aufenthaltsort werden. Hier, nahe seiner verehrten Friedenskapelle, verstarb der weit über die Landesgrenzen hinaus bekannte Priester, Lokalhistoriker, Genealoge und Walsersforscher nach einem reich erfüllten Leben im 92. Lebensjahr.

Als die Totenglocke den Hinschied von Prälat Engelbert Bucher verkündete, machte sich in unserem Dorfe Trauer und Betroffenheit breit. Am 24. Januar wurde er nach einem eindrücklichen Abschiedsgottesdienst zu Grabe getragen.

Altpfarrer, Altdekan, Fürstlicher Geistlicher Rat und Päpstlicher Ehrenprälat Engelbert Bucher war in vielerlei Hinsicht eine herausragende Persönlichkeit. So erachtete er es bis ins hohe Alter als seine Pflicht, unserer Gemeinde seinen priesterlichen Dienst anzubieten. Auch nach seinem Rücktritt als Pfarrer im Jahre 1979 betreute er noch manchen Gottesdienst in den Bergkapellen und stand überall da bereit, wo sein Einsatz gefragt war. Neben seinem Wirken als Priester, das für ihn vorrangig war, galt sein vieljähriger Einsatz der Heimatforschung, dem Walsertum und der Genealogie. Seine Publikationen und Sammlungen sind für unser Dorf von unschätzbarem Wert.

PRÄGENDE JUGENDZEIT IN SIEBENEICH Pater Bonifaz Born, ein Neffe des Verstorbenen zeichnete sein Leben beim Beerdigungsgottesdienst in

einem schlichten aber treffenden Lebenslauf. Zu seiner Jugendzeit vermerkte er: «Engelbert Bucher wurde am 21. September 1913 als Sohn der Elisa und des Josef Bucher-Durrer in Kerns, im Boden, Siebeneich im Kanton Obwalden geboren. Er war der Zweitjüngste und wuchs mit vier Brüdern und zwei Schwestern auf. In der Familie wurde der heilige Bruder Klaus stets hoch verehrt, war doch die Mutter im 14. Grad mit dem berühmten Innerschweizer verwandt. Engelbert Bucher war noch nicht einmal jährig, als sein Vater im Jahre 1914 starb. Der Mutter gelang es Dank ihrer energischen Haltung, dass die Kinder vor dem Verdingtwerden verschont blieben, und dass die Familie zusammenbleiben durfte. Mit einer Haushalthilfe und einem fleissigen Knecht bewirtschaftete die Witwe Elisa Bucher das bäuerliche Anwesen weiter. Da hiess es auch für die Kinder anpacken und mithelfen. Meine Mutter, eine Schwester des Verstorbenen, erzählte oft, wie sie gemeinsam mit Engelbert mit ihrem gutmütigen Pferd fuhrwerken mussten. In dieser Zeit wurde der Grundstein für seine prägnanten Charaktereigenschaften gelegt: zäher Durchhaltewillen



und grosse Sozialkompetenz. Weil er selber das harte Arbeiten gelernt hatte, konnte er später die Sorgen und Nöte seiner Pfarreiangehörigen am Berg besser verstehen.»

ZUM PRIESTER BERUFEN Früh stand für Engelbert Bucher die Berufung zum Priester fest. Nach dem Besuch der Volksschule in Kerns und des Gymnasiums in Sarnen studierte er am Priesterseminar in Chur Theologie und bereitete sich auf den Priesterberuf vor. Am 7. Juli 1940 wurde er in Chur zum Priester geweiht und eine Woche später trat er in der Heimatgemeinde Kerns erstmals an den Altar, um sein erstes hl. Messopfer zu feiern. Kurz nach seiner Primiz beauftragte ihn Bischof Dr. Laurentius Matthias Vinzenz,

die frei werdende Kaplanstelle in Triesenberg anzutreten. Obwohl der Neupriester mit einer Stelle in seinem Heimatkanton Obwalden liebäugelte, war es damals selbstverständlich, die Entscheidung des Bischofs anzunehmen.

EIN LEBEN FÜR TRIESENBERG So kam Engelbert Bucher am 5. November 1940 mit seiner Mutter Elisa, der er sich in grosser Dankbarkeit verbunden fühlte und für die er im Alter gerne sorgen wollte, nach Triesenberg und trat die Nachfolge von Kaplan Georg Klausener an. Dass er nach der Ausbildung sein ganzes weiteres Leben in unserer Gemeinde verbringen würde, konnte er damals noch nicht ahnen. Für Triesenberg war der Entscheid des Bischofs ein

Am 19. Januar 2005 verstarb mit Engelbert Bucher eine grosse Persönlichkeit, welcher die Gemeinde Triesenberg viel zu verdanken hat.



Im Jahre 1940 trat Engelbert Bucher in Triesenberg seine Stelle als Kaplan an.



Vor dem Einzug zur Primizfeier des Triesenberger Neupriesters Josef Lampert. Engelbert Bucher war sein Geistlicher Vater.

Prälat Bucher mit seiner Statue des hl. Theodul, die er 1980 anlässlich des 7. Walsertreffens in Triesenberg von IVfW in Anerkennung seiner Verdienste um das Walsertum als Geschenk erhalten hatte.



wahrer Glücksfall. Vielfältig und anspruchsvoll waren die Aufgaben, die auf den jungen Geistlichen zukommen sollten. Bereits im Jahre 1943, also mit 30 Jahren, wurde Engelbert Bucher als Nachfolger von Pfarrer Ludwig Jenal, der nach Eschen wechselte, zum Pfarrer gewählt. Kaplan wurde Anton Humm, ebenso ein Geistlicher, der unserem Dorf bis zu seinem Tod im Jahre 1996 die Treue hielt. Der Pfarrer war damals auch Lokalschulinspektor und damit Vorsitzender des Gemeindegemeinderates, Religionslehrer und Zivilstandsbeamter.

Vorsteher Hubert Sele skizzierte am Beerdigungstag die Situation jener ersten Jahre des jungen Pfarrers in Triesenberg: «Es war eine harte Zeit und die Menschen lebten von dem, was Viehzucht und Ackerbau hergaben. Liechtenstein war noch ein armer Agrarstaat. Es gab wenig Arbeit und es fehlte an Geld. Der Zweite Weltkrieg brachte viel Leid und Not. Auch was das religiöse Leben anbelangt, war es eine ganz andere Zeit. Die Teilnahme am Sonntagsgottesdienst war Pflicht und wurde von den Gläubigen als Verpflichtung und Gewissenssache wahrgenommen. Sonntags war das Heuen nicht erlaubt, es sei denn der Pfarrer gab die Erlaubnis dazu. Für die Jugendlichen war der Besuch der Christenlehre Pflicht...»

Engelbert Bucher meisterte seine anspruchsvolle Aufgabe, indem er sich für die Belange der ihm anvertrauten Menschen interessierte, als Seelsorger auf sie zuzug und mit allen das Gespräch suchte.

Die grossen Veränderungen der folgenden Jahrzehnte, der wirtschaftliche und gesellschaftliche Wandel und die damit verbundenen Werthaltungen der Menschen stellten den Seelsorger vor grosse Herausforderungen.

Ein besonderes Anliegen waren ihm die Bergkapellen. Mit grossem Erfolg ergriff er die Initiative zur umfassenden Renovation der Kapellen Steg und Masescha. Als Dank für die Verschönerung Liechtensteins vor der Katastrophe des Zweiten Weltkrieges liess er die Friedenska-

pelle Malbun erbauen. Sie wurde an Maria Himmelfahrt 1951 eingeweiht. Mit diesem Kleinod im Hochtal Malbun fühlte er sich mehr als ein halbes Jahrhundert innig verbunden.

Engelbert Bucher stellte sich für verschiedene Sonderaufgaben in der Seelsorge zur Verfügung. Er war viele Jahre geistlicher Betreuer der Bäuerinnen unseres Landes, war Präses der Jungmannschaften des Landes und Jägerpfarrer. Von 1970 bis 1978 stand er seinen Mitbrüdern im Land als erster Dekan vor.

Ein bedeutender Meilenstein und ein Freudentag im priesterlichen Wirken Engelbert Buchers war die Primizfeier des Triesenberger Neupriesters Josef Lampert am 6. Mai 1962. 32 Jahre waren seit der letzten Primiz von Pater Marianus Eberle vergangen. Als Geistlicher Vater des jungen Geistlichen amten zu dürfen, erfüllte ihn mit grosser Genugtuung und Freude.

HEIMAT- UND FAMILIENFORSCHER Neben der zeitintensiven Seelsorgearbeit begann sich Engelbert Bucher schon früh für die Dorfgeschichte zu interessieren. Sein heimatkundliches Schaffen und seine Sammlerarbeit entwickelten sich zu seiner grossen Leidenschaft, die seine ganze Freizeit ausfüllte. Mit dem Zusammentragen und der Pflege alter Kulturgüter legte er den Grundstein für das Walser Heimatmuseum. Aber auch Bilder und Dokumente aus den verschiedensten Bereichen, angefangen von der Schule über das Brauchtum bis hin zur Geschichte der Kirche und der Kapellen, die er sorgsam in Ordnern abgelegt und dem historischen Archiv unserer Gemeinde als Geschenk übergeben hat, gehören zu seiner wertvollen Sammeltätigkeit. Viel Wertvolles wäre ohne seine Voraussicht und sein Schaffen unwiederbringlich verloren gegangen.

Die Gemeinde Triesenberg verdankt ihm zahlreiche heimatkundliche Arbeiten. Sie alle aufzuzählen würde den Rahmen dieses Gedenkens sprengen. Sein herausragendes Werk ist die in neun Bänden herausgegebene Familienchronik. Jahrelang hatte er nach seiner Pensionierung

mit grosser Hingabe an diesem Werk gearbeitet. Seine im Jahre 1992 von der Gesellschaft Schweiz-Liechtenstein herausgegebene Arbeit «Walsersiedlungen in Liechtenstein – Werden und Entwicklung» gilt als Standardwerk der Walsersforschung in Liechtenstein. Walliser und Walser kennen Engelbert Bucher als eifrigen Erforscher des Walliser Landesheiligen Theodul (St.Joder). Seine Arbeit «1600 Jahre heiliger Theodul» wurde 1981 in «Wir Walser» publiziert und zudem als Sonderdruck herausgegeben. Von besonderer Bedeutung ist auch seine umfassende Büchersammlung. Sie bildet heute den Kern unserer wertvollen Walserbibliothek.

EINSATZ FÜR DAS WALSSERTUM Walsertum und Walsersforschung waren Engelbert Bucher besonders ans Herz gewachsen. Er gehörte zu jenem Kreis von Aktiven der ersten Stunde, die im Jahre 1962 in Saas Fee der Walsersforschung neuen Auftrieb gegeben hatten. Bereits ein Jahr zuvor durfte er in Triesenberg das Walser Heimatmuseum eröffnen, dessen Realisierung weitgehend auf seine Initiative zurückzuführen ist. Anlässlich des 2. Int. Walsertreffens 1965 in Triesenberg zählte er zu den Gründungsmitgliedern der Internationalen Vereinigung für das Walsertum (IVfW). Bis 1995 gehörte er dem Vorstand an.

EHRE UND DANKBARKEIT Schon bald anerkannte die Gemeinde das einsatzfreudige Wirken ihres Pfarrers und ernannte ihn bereits 1958 zum Ehrenbürger. Dem Fürstenhaus fühlte sich Engelbert Bucher besonders verbunden. Seine seelsorglichen Dienste wurden von Fürst Franz Josef II. mit dem Titel Fürstlicher Geistlicher Rat honoriert. Besonders stolz war Engelbert Bucher auf die Ernennung zum Päpstlichen Ehrenprälaten anlässlich seines diamantenen Priesterjubiläums im Jahr 2000.

Für seine heimatkundlichen und genealogischen Forschungen wurde ihm 1983 die Ehrenmitgliedschaft des Historischen Vereins verliehen und im Jahr 1990 wurde er gar mit dem akademischen Ehrenzeichen der Leopold Franzens Universität Innsbruck ausgezeichnet.

Wenn wir von Dank sprechen, verdient auch die Pfarrhauhalterin Frau Emilia Spescha eine besondere Erwähnung. Sie ist dem lieben Verstorbenen über 30 Jahre fürsorgend zu Seite gestanden und hat mit ihrem Dienst sein Schaffen erleichtert und gefördert. Erzbischof Wolfgang Haas hat ihr den Dank ausgesprochen. Die Gemeinde möchte sich diesem Dankeswort anschliessen.

WÜRDIGER ABSCHIED Die Abdankungsfeier in der Pfarrkirche am 24. Januar 2005 hätte nicht eindrücklicher sein können. Erzbischof Wolfgang Haas zelebrierte die heilige Messe und richtete Worte des Dankes und der Würdigung an den lieben Verstorbenen. Fast die gesamte Priesterschaft unseres Landes erwies ihrem geistlichen Mitbruder durch ihre Anwesenheit die letzte Ehre. Pfarrer Max Butz leitete den Beerdigungsgottesdienst. Sein Neffe Pater Bonifaz Born trug den Lebenslauf vor. In die Mitwirkung am Altar waren auch Generalvikar Walser, sein Geistlicher Sohn Josef Lampert und der Studienkollege und frühere bischöflicher Archivar Dr. Bruno Hübscher eingebunden. Vorsteher Hubert Sele fand wohl gewählte Worte des Dankes und der Würdigung durch die Gemeinde. Harmoniemusik und MGV Kirchenchor bereicherten mit ihren Beiträgen die eindrucksvolle Feier.

Als dann der Verstorbene nach dem Gottesdienst auf den Friedhof geleitet wurde, zeigte der Himmel sein weinendes Gesicht. Mit dichtem Schneegestöber und Kälte meldete sich der Winter von seiner besonders harten Seite. Beim Totenmahl wurde manche Erinnerung an den lieben Verstorbenen ausgetauscht.

Das Wirken Prälat Buchers wird unvergesslich bleiben und seine Arbeiten und Sammlungen werden uns immer an ihn erinnern. Sein immenses Schaffen hat tiefe Spuren hinterlassen, denen der Tod nichts anhaben kann. Engelbert Bucher ruhe nun im Frieden des Herrn. Gott möge sein Schaffen reichlich belohnen. ■



Ein enge Freundschaft verband Engelbert Bucher mit seinem Studienkollegen Dr. Johannes Vonderach, dem früheren Bischof von Chur, der 1981 auf Firmreise in Triesenberg weilte.

DIE TRIESENBERGER LANDTAGSKANDIDATEN LANDTAGSWAHLEN 2005

Am 11. und 13. März 2005 wählt das liechtensteinische Stimmvolk die Landtagsabgeordneten für die nächsten vier Jahre. Für die 25 Sitze im Landtag bewerben sich auch zwei Frauen und drei Männer aus Triesenberg. Wir wollten von den Triesenberger Kandidatinnen und Kandidaten wissen, warum sie kandidieren, wo sie die grössten Probleme in Liechtenstein sehen und was sie im Landtag für Triesenberg tun wollen.

Was hat Dich dazu bewegt für den Landtag zu kandidieren?

Christa Eberle: Ich bin seit fünf Jahren Mitglied des Parteipräsidiums und Vorsitzende der Frauen in der FBP. Diese Ämter haben mir einige politische Erfahrung eingebracht. Erfahrung, die ich sozusagen aus weiblicher Sicht in die Landtagsarbeit einbringen möchte. Meiner Meinung nach politisieren Frauen nicht besser und nicht schlechter als die Männer, aber aus ihrem sozialen Erfahrungshintergrund stellen sie oft Fragen anders, bringen andere Aspekte ein, ergänzen.

Wendelin Lampert: Unsere Gesellschaft kann nur funktionieren, wenn jede und jeder bereit ist, seinen Beitrag zu leisten. Ich konnte mein Leben lang von den optimalen Voraussetzungen in unserem Land profitieren, deshalb stelle ich meine Mitarbeit für eine positive Weiterentwicklung zur Verfügung. In den letzten vier Jahren habe ich viele Erfahrungen gesammelt und meine Ansicht wurde bestätigt, dass man seine Ideen dort einbringen muss, wo

diese die entsprechenden Wirkungen zeigen, und das ist z.B. im Landtag der Fall.

Christian Ritter: Politik hat mich immer schon interessiert, ich möchte aber nicht nur über Politik reden, sondern aktiv an der Gestaltung der Zukunft unseres Landes mitarbeiten.

Ursula Schädler: Die Zukunft unseres Landes ist mir wichtig, da Liechtenstein meine Heimat ist. Als Volksvertreterin möchte ich bei den Aufgaben, die auf unser Land zukommen, mitarbeiten und Verantwortung übernehmen

Werner Schädler: Im Frühjahr 2004 wurde ich angefragt, ob ich eventuell für die Freie Liste bei den kommenden Landtagswahlen kandidieren möchte. Nach reiflichem Überlegen und einigem Hin und Her habe ich schliesslich zugesagt. Die Freie Liste steht für eine soziale, demokratische und ökologische Politik ein. Das sind Werte, mit denen ich mich identifiziere und für diese Werte möchte ich mich im Landtag einsetzen.

Welches sind für Dich die drei wichtigsten Probleme, welche Liechtenstein in den nächsten vier Jahren lösen muss?

Christa Eberle: Die Gesundheits- und Sozialpolitik weiterhin so ausgestalten, dass sie auf die Bedürfnisse der Menschen abgestimmt ist. Damit der hohe Standard in diesen Bereichen auch für kommende Generationen erhalten bleibt, ist eine gute Wirtschafts- und Finanzpolitik unerlässlich.

lich. Der Kleinstaat Liechtenstein ist gegen Einflussnahme von aussen sehr verletzlich. Die Interessen des Landes vertreten, die Eigenstaatlichkeit fördern, die Beziehungen zu den internationalen Organisationen pflegen ist auch für die kommenden Jahre eine ständige Herausforderung für die Aussenpolitik.

Wendelin Lampert: Die Kosten im Gesundheitswesen sind auf die regionalen Verhältnisse zu reduzieren, was zu entsprechenden Anpassungen der Krankenkassenprämien führt. Es kann nicht sein, dass beispielsweise die Kosten der Arztleistungen (ohne Medikamente) pro Versicherten im Durchschnitt in St. Gallen 510 und in Liechtenstein 810 Franken betragen. Dies entspricht 60% höheren Kosten in Liechtenstein im Vergleich zu St. Gallen. Deshalb sind die Taxpunkte sind auf die regionalen Verhältnisse zu reduzieren und der TARMED ist einzuführen, damit die Vergleichbarkeit gewährleistet ist.



Ursula Schädler (VU)

Alter: 34
Beruf: Betriebsleiterin LBA
Politisches Vorbild:
Alfons Schädler

Die Rahmenbedingungen für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf sind zu

gewährleistet. Gemäss einer Studie besteht das grösste Armutsrisiko in der Schweiz durch die Gründung einer Familie, deshalb muss das Angebot an Teilzeitstellen erhöht werden, da heute etliche Familien auf ein zweites Einkommen angewiesen sind. Im Weiteren sind die entsprechenden Kinderbetreuungsangebote auszubauen.

Gräben, Polarisierung und Ausgrenzung von Personen, die zu Sachthemen andere Meinungen haben, sind für einen Kleinstaat wie Liechtenstein nicht verträglich. In der Gesundheits- und Bildungspolitik besteht dringender Handlungsbedarf. Dies auch deshalb, weil hier Lösungen nicht von heute auf morgen umgesetzt werden können. Nachhaltige Problemlösungen brauchen eine längere Zeitdauer bis zur erfolgreichen Umsetzung. Generell müssen wir unsere wirtschaftlichen Standardvorteile sichern und den Fortbestand des sozialen Friedens gewährleisten.

Werner Schädler (FL)

Alter: 47
Beruf: Zusteller bei der Liechtensteinischen Post AG
Politisches Vorbild:
Dr. Wilhelm Beck



In diesem Punkt sind die öffentlichen Verwaltungen wie auch die Wirtschaft gefordert, eine aktivere Rolle zu übernehmen.

Die AHV-Renten sind langfristig zu sichern. Wenn wir uns die Probleme unserer Nachbarstaaten bei der Finanzierung der AHV betrachten, muss dies auch uns zum Nachdenken anregen. Wenn wir uns die Alterstruktur unserer Gesellschaft anschauen – es gibt immer weniger jüngere und dafür immer mehr ältere Menschen in unserer Gesellschaft – werden wir früher oder später mit ähnlichen Problemen konfrontiert sein. Wir müssen frühzeitig mögliche Lösungen diskutieren, und dann entsprechenden Massnahmen umsetzen. Denn je eher wir diese Massnahmen umsetzen, je sanfter werden diese sein. Wir dürften nicht auf Kosten unserer Nachkommen die AHV aushungern lassen.

Christian Ritter: Zunächst muss in Liechtenstein wieder ein Klima des Miteinanders geschaffen werden. Aufgerissene

Probleme innerhalb von 4 Jahren zu lösen, ist nicht in allen Bereichen möglich. Die drei nach meiner Ansicht wichtigsten Punkte die in Angriff genommen werden müssen, sind Gesundheit – Verkehr/Umwelt – Bildung.

Ursula Schädler: Probleme innerhalb von 4 Jahren zu lösen, ist nicht in allen Bereichen möglich. Die drei nach meiner Ansicht wichtigsten Punkte die in Angriff genommen werden müssen, sind Gesundheit – Verkehr/Umwelt – Bildung.

Werner Schädler: Wir brauchen dringend ein neues Bildungssystem. Obwohl unser Land immense Summen für das Schulwesen ausgibt schicken immer mehr Eltern ihre Kinder an Privatschulen nur damit sie die Oberschule umgehen können. Dies weil sie genau wissen, dass es selbst für einen guten Oberschüler sehr schwierig ist, eine Lehrstelle zu bekommen. Das von der FBP eingeführte Krankenversicherungsgesetz wird sein Ziel, die Prämien zu stabilisieren, weit verfehlen. Die jetzige «Nullrunde» ist schlichtweg eine Lüge. Das Gesetz fördert

**«NICHT ALLE PROBLEME
KÖNNEN IN VIER JAHREN
GELÖST WERDEN»**

eine Zweiklassenmedizin und ist sozial und die Rentner und Familien sind die Opfer dieser Politik. Das KVG wird also mit Sicherheit den Landtag noch weiterhin beschäftigen. Schliesslich muss beim von Österreich geplanten Letzetunnel unbedingt

die Notbremse gezogen werden, um dann gemeinsam mit Vorarlberg und dem Kanton St. Gallen ein Verkehrskonzept zu erarbeiten, dass diesen Namen auch verdient.

Wenn Du gewählt wirst, dann steht für Dich die Landespolitik im Mittelpunkt. Du kandidierst aber ein Stück weit auch für Triesenberg. Wo siehst Du hier Themen oder Punkte für die Du Dich einsetzen wirst?

Christa Eberle: Da möchte ich spontan zwei Themen nennen, die meiner Meinung nach besonderer Unterstützung und Solidarität bedürfen: 1. Malbun – und das ganze Alpengebiet als Naherholungsge-

Wendelin Lampert (FBP)

Alter: 34
Beruf: Stabsstellenleiter öffentliches Auftragswesen
Dipl. Ing. HTL/HLK
Politisches Vorbild:
Politiker sind nicht meine Vorbilder. Ich verlasse mich lieber auf Erkenntnisse aus Gesprächen mit der Bevölkerung und den gesunden Menschenverstand.



biet fördern. 2. Gute Alters- und Betreuungseinrichtungen fördern, damit alte Leuten möglichst lange in der eigenen Wohnung leben können oder wenn das nicht mehr möglich ist in einem Pflegeheim in Triesenberg betreut werden.

Wendelin Lampert: Die Aufgaben zwischen Staat und Gemeinden werden neu zugeordnet und entsprechend werden auch die Finanzzuweisungen einer Überprüfung unterzogen. Es muss eine Umverteilung von den finanzstarken zu den finanzschwachen Gemeinden erfolgen. Es

darf nicht sein, dass einige Gemeinden riesige Reserven aufbauen, während andere dringend notwendige Infrastrukturprojekte zurück stellen müssen. Gerade Triesenberg wird z.B. beim Malbunprojekt erhebliche Mittel aufbringen müssen. Ich werde mich wie bereits im November-Landtag

Malbun, Steg oder Gaflei in ihr Ferienhaus bzw. ihre Ferienwohnung oder einfach um ihre Freizeit in der Natur zu verbringen. Die Gemeinde Triesenberg ist dafür zuständig dass die dadurch benötigte Infrastruktur (Strassen, Wasser, Abwasser, Elektrizität, Unterhalt der Wanderwege und der Rodelbahn, Verkehrsregelung, öffentliche WC-Anlagen, etc.) bereit gestellt und unterhalten wird. Auf diese zusätzliche Aufgabe muss im Landtag hingewiesen und die Interessen unserer Gemeinde müssen vertreten werden. Bei der Neuregelung des Finanzausgleichs muss dies besonders berücksichtigt werden.

Zudem ist mir wichtig, dass beim neuen Malbun-Konzept das Thema Verkehr genügend beachtet wird. Ergänzungen im bestehenden Verkehrssystem wie z.B. ein Park&Ride-System müssen hier diskutiert werden.

Werner Schädler: Triesenberg mit seinem Alpengebiet ist flächenmässig die grösste Gemeinde Liechtensteins. Das heisst, dass unsere Gemeinde für relativ wenig Einwohner eine riesige Infrastruktur erstellen und unterhalten muss. Ein gerechter Finanzausgleich wird deswegen für uns Berger also immer ein aktuelles Thema sein. Mir liegt aber auch ein intakter Lebensraum am Herzen. Ein gesunder Bergwald erfüllt für uns eine wichtige Schutzfunktion. Die Landwirte, ganz gleich ob Voll- oder Nebenerwerbsbetriebe, sind schon lange

«DAS SACHBEZOGENE MITEINANDER STÄRKEN»

nicht mehr nur Lebensmittelproduzenten. Ihre Aufgabe als Landschaftspfleger im Berggebiet wird immer wichtiger. Die konsequente Förderung von biologischen Landwirtschaftsbetrieben ist deshalb für Land und Gemeinde ein Muss.

Christa Eberle (FBP)

Alter: 56 Jahre
Beruf: Mitarbeiterin bei der Didaktischen Medienstelle Vaduz
Politisches Vorbild: Emma Eigenmann, die erste liechtensteinische Landtagsabgeordnete



2004 bewiesen (Antrag auf eine Reduktion des Kapital- und Ertragssteuersatzes und dafür aber keine Kürzung der Pauschalsubventionen, diese hätte für Triesenberg Mehreinnahmen von ca. CHF 420 000 bedeutet), für entsprechende Finanzzuweisungen an Triesenberg einsetzen.

Christian Ritter: Triesenberg ist meine zweite Heimat geworden. Es gibt sehr viele Themen, die für Triesenberg wichtig sind. Ganz konkret steht die Subventionierung der Erweiterung des Dorfzentrums im Vordergrund. Es ist für mich auch als Rechtsanwalt nicht verständlich, wie die Regierung ihre ablehnende Haltung begründet. Sollte ich gewählt werden, werde ich mich für eine rechtlich korrekte und angemessene Kostenbeteiligung des Staates Liechtenstein für die Zentrumserweiterung einsetzen.

Ursula Schädler: Triesenberg hat durch seine Lage und das Naherholungsgebiet im Alpengebiet eine besondere Stellung in unserem Land. Viele Einwohner der anderen Gemeinden im Tal fahren nach

Wenn Du über Nacht in Liechtenstein etwas verändern könntest, was würdest Du machen?

Christa Eberle: Eine Veränderung über Nacht wäre ein Schnellschuss. Und ein solcher birgt die Gefahr in sich, dass dabei Wesentliches übersehen wird. Wirksame Veränderungen brauchen Zeit und müssen gut vorbereitet sein.

Wendelin Lampert: Den Politikerinnen und Politikern würde ich die Gabe verleihen, nicht nur Ziele und Wünsche zu versprechen, sondern auch den Weg zu kennen, wie Sie diese Ziele erreichen.



Christian Ritter (VU)

Alter: bald 40
Beruf: Rechtsanwalt
Politisches Vorbild: Dr. Peter Wolff

Christian Ritter: Den Politikwechsel vollziehen und ich würde mir eine Regierung für uns alle mit kompetenten und teamfähigen Persönlichkeiten wünschen.

Ursula Schädler: Das sachbezogene Miteinander stärken.

Werner Schädler: Ich würde die jetzige Verfassung ausser Kraft setzen und durch eine Verfassung ersetzen, die das Kräfteverhältnis zwischen Monarchie und Demokratie wieder zu Gunsten des Volkes verschiebt und ich würde alles Erdenkliche versuchen, dass unsere arbeitslosen Einwohnerrinnen und Einwohner einen Arbeitsplatz finden. ■

Budget 2005: Sparanstrengungen werden fortgesetzt

Die Finanzlage der Gemeinde Triesenberg kann als gut bezeichnet werden. Dennoch ist es unumgänglich, das Verhältnis von Aufwand und Ertrag im Lot zu halten, um Spielraum für Investitionen zu haben. Der Gemeinderat konnte Ende November 2004 ein fast ausgeglichenes Budget 2005 verabschieden.

Seit fünf Jahren wird der Budgetierung bei der Gemeinde Triesenberg mehr Bedeutung zugemessen. So wird jeder Aufwandsposten auf Einsparungspotential geprüft und nach Ertragsoptimierungen gesucht. So wurden auch Budgetverantwortliche in den einzelnen Bereichen der Gemeindeverwaltung bestimmt, welche die Einhaltung des Budgets überwachen. Kann das Budget aus bestimmten Gründen nicht eingehalten werden, muss der jeweilige Budgetverantwortliche beim Gemeinderat einen Nachtragskredit beantragen.

AUFWANDSTEIGERUNG VON NUR 0,7 PROZENT Diese Massnahmen tragen nun Früchte. Dank zeitintensiven Diskussionen mit den Budgetzuständigen konnten für das Budget 2005 Kürzungen auf der Aufwandseite und Ertragssteigerungen erreicht werden. Somit konnte dem Gemeinderat ein fast ausgeglichener Voranschlag vorgelegt werden, welcher beim Aufwand nur eine Steigerung von 0,7 Prozent (80 100 Franken) und beim Ertrag eine Erhöhung um 0,23 Prozent (42 800 Franken) vorsieht. Der Cash flow ist mit 6,85 Millionen Franken veranschlagt. Dieser Betrag kann für Investitionen verwendet werden,

ohne dass die Reserven abnehmen. Falls der Gemeinderat grössere Investitionen beschliessen würde, müssten Kredite aufgenommen oder Reserven abgebaut werden.

AUFWÄNDE TEILWEISE FREMDBESTIMMT Die Problematik bei den Sparanstrengungen liegt darin, dass die Gemeindeverwaltung nicht auf alle Aufwendungen direkt Einfluss nehmen kann. So gibt es zahlreiche Beitragsleistungen und Aufwendungen, welche aufgrund von Gesetzen oder von Gemeinderatsbeschlüssen zu leisten sind. So hat die Gemeinde zum Beispiel Anteile an das Land Liechtenstein für Kindergärtnerinnen und Lehrpersonal, Sonderschulung, Ergänzungsleistungen, Wohnbeihilfen, Flüchtlingshilfe, Schulzahnärztliche Behandlungen, Musikschule und Jugendhilfe zu leisten. Die Aufwendungen auf welche die Verwaltung keinen direkten Einfluss hat, sondern durch Gemeinderatsbeschlüsse festgelegt werden sind zum Beispiel Beiträge an Parteien, Vereine und andere Organisationen, Festlegung der Sitzungsgelder für Gemeinderat und Kommissionen, Personaleinstellungen und Lohnfestlegungen sowie Soziallastenan-

Zusammenfassung	Rechnung 03	Budget 04	Budget 05
Aufwand Laufende Rechnung	11 383 461	11 518 300	11 598 400
Ausgaben Investitionsrechnung	9 854 531	11 349 100	8 418 300
Gesamtaufwand	21 237 992	22 867 400	20 016 700
Ertrag Laufende Rechnung	18 724 244	18 405 200	18 448 000
Ertrag Investitionsrechnung	2 938 147	1 606 000	1 154 800
	21 662 391	20 011 200	19 602 800
Überschuss / -Fehlbetrag	424 399	-2 856 200	-413 900

teile, Anteile Abwasserzweckverband, Förderung Energiesparmassnahmen, Schülerlotsendienst, Kindertagesstätte sowie Folgekosten bei Investitionen in Liegenschaften oder Inventar.

INVESTITIONEN IN BAUPROJEKTE EINGESCHRÄNKT Aber nicht nur auf der Aufwandseite, sondern auch auf der Einnahmenseite gibt es Faktoren, welche nicht beeinflusst werden können. So ist es durch den Rückgang an Steuern und Finanzausgleich in den letzten drei Jahren und die massive Kürzung der Landessubventionen nötig, die Investitionen in Bauprojekte im Jahr 2005 einzuschränken. Projekte, deren Realisierung in diesem Jahr aufgrund des momentanen Standes der Planung und der Vorabklärungen zweifelhaft sind, wurden aus diesem Grund nicht ins Budget aufgenommen. ■

Vereinsförderung unter der Lupe

Das System der Vereinsförderung ist in den letzten Jahren im Gemeinderat immer wieder zur Diskussion gestanden. Die Frage nach welchem System die Vereine durch die Gemeinde Triesenberg gefördert werden sollen, wurde aber noch nie abschliessend geklärt. Aus diesem Grund hat der Gemeinderat eine Arbeitsgruppe zur Überprüfung des Systems der Vereinsförderung eingesetzt. Die Arbeitsgruppe besteht aus Hanspeter Gassner, Gemeinderat (Vorsitz); Walter Schädler, Gemeinderat; Franz Gassner, Litzli 707 und Xaver Schädler, Gemeindegassner. Es gilt die komplexe Problematik der Vereinsförderung zu lösen und den unterschiedlichen Ausgangslagen von Kultur- und Sportvereinen Rechnung zu tragen. Die Arbeitsgruppe hat sich zum Ziel gesetzt, dass sie dem Gemeinderat vor den Sommerferien eine neue Lösung präsentieren kann. ■

Für 30 Franken einen Tag Zug fahren

Ab April 2005 stellt die Gemeinde Triesenberg allen Einwohnern zwei Generalabonnemente zur Verfügung, mit denen das gesamte Netz der Schweizerischen Bundesbahnen (SBB) sowie der angeschlossenen Betriebe benutzt werden kann. Dies hat der Gemeinderat am 18. Januar 2005 auf Antrag der Kommission für Natur und Umwelt beschlossen.

Normalerweise kostet eine Tageskarte ohne Ermässigung bei den Schweizerischen Bundesbahnen (SBB) über 100 Franken. Um das Zugfahren attraktiver zu machen, haben die SBB das Angebot «Tageskarte Gemeinde» geschaffen. Dies ermöglicht Gemeinden die Benützung öffentlicher Verkehrsmittel zu fördern, indem sie die datierten Tageskarten zu einem vergünstigten Preis an die Einwohner abgeben. Mit dieser Tageskarte ist es möglich, einen ganzen Tag freie Fahrt auf über 18 000 Kilometern Strecke der gesamten SBB und der meisten Privatbahnen zu haben. Es ist ausserdem eine Freikarte für Postautos in der Schweiz und Liechtenstein, für Schiffe sowie Trams und Busse in

vielen Schweizer Städten und Agglomerationen. Zudem erhält man bei vielen Bergbahnen damit eine Vergünstigung.

ANSCHAFFUNG VON ZWEI «TAGESKARTEN GEMEINDE» Die Kommission für Natur und Umwelt hat beim Gemeinderat beantragt, für die Gemeinde Triesenberg zwei «Tageskarten Gemeinde» anzuschaffen und durch das Gemeindesekretariat die Reservierung und die Ausgabe durchzuführen. Für die Reservierung via Internet soll unter www.triesenberg.li eine entsprechende Plattform geschaffen werden. Die Kommission rechnet mit einer Auslastung des Angebotes von 77,5 Prozent, was aufgrund von Vergleichen mit anderen liechtensteinischen

Gemeinden, welche die Tageskarten schon länger anbieten, realistisch ist. Um die Anschaffung für die Gemeinde selbsttragend zu gestalten, muss analog der Gemeinden Schaan, Triesen und Mauren 30 Franken pro Tageskarte verlangt werden.

NACHTRAGSKREDIT VON 18 500 FRANKEN Mit der Mehrheit von acht Stimmen, befürwortete der Gemeinderat in der Sitzung vom 18. Januar 2005 die Anschaffung von zwei «Tageskarten Gemeinden», sowie die Aufwendungen für die Schaffung eines entsprechenden Reservationstools im Internet. Zu diesem Zweck wurde ein Nachtragskredit zum Budget 2005 von 18 500 Franken genehmigt. Der Gemeinderat vertritt aber die Ansicht, dass das Angebot in drei Jahren selbsttragend sein muss, ansonsten würde diese Förderung für die Nutzung des öffentlichen Verkehrs wieder eingestellt. ■

Kalberstall wurde vor dem Zerfall gerettet

Der Kalberstall in der Schneeflucht präsentierte sich im vergangenen Jahr in einem so schlechten Zustand, dass eine Sanierung der Mauern unumgänglich wurde. Ohne Maueranierung wäre der Stall bald einmal zerfallen.

Der 1896 erbaute Stall wurde in den letzten Jahren kaum mehr alpwirtschaftlich genutzt. Dennoch vertrat die Ortsplanungskommission die Ansicht, dass es sich beim Stall um ein markantes Gebäude handle, welches das Landschaftsbild in Malbun präge und deshalb saniert und erhalten werden sollte.

ZUKÜNFTIGE NUTZUNG NOCH UNKLAR Welche Funktion der Stall in Zukunft haben wird, ist noch unklar. Im Gemeinderat wurde die Überlegung angestellt, ob der Stall im Rahmen des Malbun-Konzeptes

in Zukunft einer anderen Nutzung zugeführt werden könnte. Da es aber noch eine Zeit dauern wird, bis sich konkrete Nutzungsmöglichkeiten abzeichnen, hat der Gemeinderat beschlossen, dass nur die Mauern saniert sowie das Mistlager abgebrochen und aufgefüllt werden. Diese Arbeiten wurden im Herbst 2004 für rund 28 000 Franken ausgeführt. Sollten in Zukunft konkrete Umnutzungsideen vorliegen, muss sich der Gemeinderat nochmals mit dem Thema auseinandersetzen, da der Stall in der Quellschutz- und am Rande der roten Lawinengefahrenezone liegt. ■



Dieses Bild zeigt die Mauern und das Mistlager des Kalberstalles vor der Sanierung.

Friedhoferweiterung schreitet planmässig voran

Im Frühling 2005 können die Roharbeiten zur Friedhoferweiterung abgeschlossen werden. Das bergseits des Rathauses erstellte Toiletten-Gebäude und der neue Geräteraum für Werkzeuge und Bestattungsutensilien auf der Südseite des Friedhofes, oberhalb des Hauses Nr. 302, werden bis dahin ebenfalls fertig sein.

Trotz des guten Bauvorschlages gibt es noch einige Fragen zu klären, da die Veränderung, Einteilung und Gestaltung des Friedhofes bei vielen Menschen Emotionen weckt. Aus diesem Grund wurde

im Vorfeld der Friedhoferweiterung das Projekt im Gemeinderat sehr sorgfältig besprochen und bei einer öffentlichen Präsentation mit der Bevölkerung eingehend diskutiert.



GESTALTUNG DER URNENGRÄBER NOCH OFFEN Noch nicht entschieden ist im Moment die Gestaltung der Urnengräber. Eine Variante ist die Urnengräber ohne Zwischenabstände mit einheitlichen Grabeinfassungen und Grabsteinen anzulegen. Die zweite Variante ist eine Gestaltung mit Abständen zwischen den Gräbern und der Möglichkeit für eine individuelle Grabsteinauswahl. Der Gemeinderat hat sich bisher eher für die zweite, individuelle Variante ausgesprochen. Ein weiterer offener Punkt ist der Blumenschmuck vor den neuen Urnenwänden. Im Projekt ist vorgesehen, dass der bekieste Boden bis an die Urnenwand herangeführt. Als Variante steht nun aber auch eine einheitlich bepflanzte Rabatte vor der Mauer oder eine schmale, stufenförmige Abstellmöglichkeit entlang der Urnenwand zur Diskussion. Die endgültigen Entscheidungen zu diesen Fragen wird der Gemeinderat im Frühling nach der Schneeschmelze fällen. ■

Bildhauer und Steinmetz Eckhard Wollwage formt zurzeit diesen Stein zu einem «Lebensbrunnen», dem künftigen Gemeinschaftsgrab auf dem Triesenberger Friedhof. Das Gemeinschaftsgrab wird vor der bereits angebrachten «Vater-Unser-Tafel» platziert und gibt, nach der gesetzlich vorgesehenen Grabesruhe von 18 Jahren, den Angehörigen die Möglichkeit, die Asche im Gemeinschaftsgrab beizusetzen.



Mehr als die Hälfte der Investitionen im Tiefbaubereich

Im Budget für dieses Jahr sind Investitionen von rund 8,4 Millionen Franken vorgesehen. Davon machen die Tiefbauprojekte mit 4,9 Millionen Franken mehr als die Hälfte aus. Im Hochbaubereich werden voraussichtlich 1,9 Millionen Franken investiert werden.

Die übrigen 1,6 Millionen Franken verteilen sich auf verschiedene Anschaffungen, wie beispielsweise das Rüstfahrzeug für die Feuerwehr, und auf Investitionsbeiträge, wie etwa für den Ausbau der Abwasserreinigungsanlage Bendern oder Neu- und Erweiterungsbauten bei den Betagtenwohnheimen der Liechtensteinischen Alters- und Krankenhilfe (LAK).

Die bedeutendsten Tiefbauprojekte:

LANDSTRASSENBAU/WERKLEITUNGSBAU RÜTELTI In diesem Jahr wird auf dem letzten Abschnitt der Landstrasse Dorfzentrum-Rütelti, nämlich vom Anwesen Walter Beck bis zur Einmündung der Sütigerwisstrasse, das Trottoir ausgebaut und die Strasse saniert. Für talwärts fahrende Verkehrsteilnehmer, die Richtung Sütigerwis abbiegen, sieht das Projekt eine Einspurstrecke vor. Das Trottoir wird vom Anwesen Walter Beck bis zum Anwesen Harald Eberle talseitig und anschliessend bergsei-

Die talseitige Strassenmauer der Wangerbergstrasse im Bereich Verzweigung Sütigerwis muss dringend saniert werden.

tig geführt. Zur sicheren Überquerung der Strasse wird ein Fussgängerübergang mit Verkehrsinsel angelegt.

Im Zuge dieses Landstrassenausbau wird die Gemeinde die vor 35 Jahren gebaute und sich heute in schlechtem Zustand befindliche Abwasserleitung, die 30-jährige Wasserleitung sowie die Leitung für die Strassenbeleuchtung ersetzen. Die Kosten für diesen Werkleitungsbau sind mit 410 000 Franken veranschlagt.

WEITERER TEILAUSBAU DER WANGERBERGSTRASSE In den letzten Jahren sind einzelne Teilstücke der Wangerbergstrasse saniert und ausgebaut worden. Als nächster Abschnitt wird in diesem Jahr der Bereich von der Verzweigung Sütigerwis bis zum Anwesen Nigg saniert. Die talseitige Strassenmauer ist in einem bedenklich schlechten Zustand und muss dringend erneuert werden. Das Strassenbauprojekt enthält auch eine Verbesserung des Einlenkers in die Farabodastrasse sowie der Verzweigung Sütigerwis. Die bisher fehlende Kanalisation und Strassenentwässerung wird erstellt und die alte Wasserleitung sowie die Strassenbeleuchtung werden ersetzt. Dieser Strassen- und Werkleitungsbau wird die Gemeinde gemäss Kostenvorschlag 560 000 Franken kosten.

WERKLEITUNGSBAU IM WISLI, ROTENBODEN Die Gemeinde übernahm vor fünf Jahren die Wasserversorgungsanlagen der Brunnengenossenschaft Rotenboden. Als im letzten Jahr die Landstrasse vom Anwesen Kurt Sele bis zur Einmündung des Allmeina-Strässchens saniert wurde, baute die Gemeinde eine Wasserleitung in die Landstrasse ein und verlängerte die-

se hangabwärts Richtung Wisli. In diesem Jahr soll nun die zweite Etappe des Wasserleitungsausbau erfolgen, nämlich die Erstellung der Leitung vom Anwesen Norman Lampert bis zum Anwesen Ferdi Sele. Damit entsteht ein Ringzusammenschluss im Versorgungsnetz, was die Versorgungssicherheit verbessert. Gleichzeitig mit dem Bau der Wasserleitung werden die Kanalisationsleitung, die Strassenbeleuchtung und die Wislistrasse auf dieser Strecke erneuert. Budgetiert sind für dieses Bauprojekt im Jahr 2005 382 000 Franken

NUTZUNG DES QUELLWASSERS IN DER BLEIKA Mit einer durchschnittlichen Quellschüttung von ca. 10 Litern pro Sekunde sind die Bleikaquellen das ergiebige Trinkwasservorkommen auf dem rheintalseitigen Gemeindegebiet. Der Gemeinderat hat deshalb vor ein paar Jahren beschlossen, dieses einwandfreie Trinkwasser zu nutzen und in das Versorgungsnetz einzuspeisen. Im Jahre 2001 wurde in einem ersten Schritt in Zusammenhang mit dem Bau einer Hangwasserableitung eine Leitung von den Quellen bis zur Strasse im Boda erstellt. Im vergangenen Jahr wurden die Quellen neu gefasst und an der Strasse im Boda das Einspeisebauwerk erstellt. Heuer nun ist noch eine Verbindungsleitung vom Boda bis zur Landstrasse auf dem Rietli zu bauen, damit das Wasser auch in die untere Druckzone eingespeisen werden kann. Der seinerzeitige Kostenvorschlag belief sich auf 1,27 Millionen Franken. Im Budget 2005 sind für den Abschluss der letztjährigen Ausbaustufe und für die Leitungserstellung Boda-Rietli noch 600 000 Franken vorgesehen.

ABSCHLUSS DER FRIEDHOFERWEITERUNG Die Friedhoferweiterung ist mit einem Kostenvorschlag von 1,63 Millionen Franken ein sehr aufwändiges Projekt. Dank dieser Erweiterung wird die Gemeinde aber nach heutigen Einschätzungen auf Jahrzehnte hinaus genügend Platz für Erdbestat-

tungen, Urnengräber und Urnennischen haben. Die Friedhoferweiterung schreitet planmässig voran und wird bis im Sommer abgeschlossen werden können. Für die restlichen Arbeiten – den Abschluss der eigentlichen Friedhoferweiterung, Gestaltungsmaßnahmen, die Fertigstellung der öffentlichen Toilettenanlagen ob dem Rathaus und den Bau eines Geräteschuppens südlich vom Friedhof sind 500 000 Franken im diesjährigen Budget enthalten. Der Gesamtkostenvorschlag wird voraussichtlich etwas überschritten werden, da gemäss Gemeinderatsbeschluss 10 zusätzliche Urnennischen geschaffen wurden, mehr Natursteine für die Vormauerung herbeigeschafft werden mussten und weil Ausstattungssachen, wie das aus Stein gemeiselte Gemeinschaftsurnengrab, die Gebetstafel (Vater unser) und ein Natursteinbrunnen nicht Bestandteil des Kostenvorschlages waren.

FERTIGSTELLUNG DES TRAININGSPLATZES Im letzten Jahr konnte mit dem Bau des Trainingsspielfeldes auf Leitawis begonnen werden. Ein jahrelanges Anliegen des Fussballclubs geht damit in Erfüllung und das überstrapazierte Fussballspielfeld kann mit dem Trainingsplatz entlastet werden. Nachdem im Herbst das Feld noch angehäut werden konnte, sind nun im Frühjahr noch die Umzäunung, Beleuchtung und Umgebungsarbeiten auszuführen sowie das Gebäude für Kiosk, WC und Materialdepot zu bauen. Hiefür sind 600 000 Franken budgetiert. Der Gesamtkostenvorschlag von 1,5 Millionen Franken wird nach der aktuellen Kostenübersicht nicht ausgeschöpft werden.

WEITERE TIEFBAUPROJEKTE IN VORBEREITUNG Für die Planung nachstehender Strassenerneuerungen und Werkleitungsbauten sind im Budget 2005 die erforderlichen Mittel bereitgestellt: Strasse Hofi-Gschind, Strasse Hofi-Gärbi und Strasse Rietli-Berggarage. Der Ausbau ist



Der Aus- und Werkleitungsbau Landstrasse Zentrum-Rütelti wird eines der auffälligsten Tiefbauprojekte in diesem Jahr sein.

nach der Finanz- und Investitionsplanung in den folgenden Jahren vorgesehen.

DORFZENTRUMSERWEITERUNG – DAS GROSSPROJEKT DER NÄCHSTEN JAHRE Im letzten Dorfspiel wurde über die Erweiterung des Dorfzentrums mit Pflgewohnheim, Verwaltungsgebäude und Vereinslokal berichtet, und am 16. Dezember fand im Bärensaal für alle Interessierten eine umfassende Informationsveranstaltung statt. Zur Zeit läuft der Projektwettbewerb, zu welchem gut 30 Architekten eingeladen oder ausgelost wurden. Im Sommer wird bekannt sein, welcher Projektentwurf von der 15-köpfigen Jury aufgrund der festgelegten Beurteilungskriterien als der beste erkoren worden ist und zur Realisierung empfohlen wird. Vorgesehen ist, dass der ausgewählte Projektentwurf bis zum Stadium eines Vorprojekts weiterbearbeitet wird, damit genauere Kosten bekannt sind, wenn in einer Gemeindeabstimmung über das Bauprojekt abgestimmt wird. Für die Durchführung des Projektwettbewerbes

und die Weiterbearbeitung des Projektentwurfs sind im Budget 2005 rund 800 000 Franken vorgesehen.

BAU DES KINDERGARTENS IM TÄSCHERLOCH VORDRINGLICH Bevor mit dem Bau eines Pflgewohnheimes und Verwaltungsgebäudes auf dem Areal des alten Schulhauses begonnen wird, muss für den heute dort untergebrachten Kindergarten ein Ersatz geschaffen werden. Geplant ist – wie im letzten Dorfspiel ausgeführt und bei der gut besuchten öffentlichen Informationsveranstaltung am 16. Dezember präsentiert – im Täscherloch oberhalb der Sportanlagen einen Doppelkindergarten zu bauen, wobei der eine Kindergarten vorläufig als Kindertagesstätte genutzt werden könnte. Wenn alles planmässig läuft, soll bereits im kommenden Herbst mit den Bauarbeiten begonnen werden. 510 000 Franken sind für die Durchführung des Projektwettbewerbes, die Projektierung und erste Bauarbeiten im Jahr 2005 budgetiert. ■

Wiederherstellung der zerstörten Waldstrasse ins Schindelholz?

Bei einem Unwetter 1993 ist ein Abschnitt der Waldstrasse beim «Balmtobel», zwischen «Chauf» und «Schindelholz» vollständig abgerutscht. Eine Wiedererstellung würde zwischen 200 000 und 300 000 Franken kosten. Über die Sinnhaftigkeit einer solchen Investition sind die Meinungen geteilt.

Vom Tunnel im Steg talauswärts liegen auf der Westseite die ausgedehnten Weiden der Alpe Sücka: «Böda», «Chrüzliboda» und «Sulzboda». Dahinter befindet sich der «Chauf», ein der Alpgenossenschaft Gross-Steg gehörendes Weide- und Waldgebiet und dann schliesst nördlich die Alpe Bargälla mit dem Gebiet «Schindelholz» und der Alpweide «Säss» an. Anfangs der Achtziger Jahre – ein paar Jahre nachdem vom Tunnel bis auf den «Chrüzliboda» eine Alpstrasse erstellt worden war – beauftragte die Gemeinde Triesenberg das Forstamt, Möglichkeiten der Verlängerung der Alpstrasse zu prüfen, um das Gebiet «Schindelholz-Säss» zu erschliessen. Mit der Erstellung einer Strasse wollte man die wirtschaftliche Nutzung der dortigen

Wälder und die Zufahrt bis zur Alpweide «Säss» ermöglichen.

BEREITS MEHRKOSTEN BEI DER ERSTELLUNG Das Forstamt arbeitete in der Folge ein Bauprojekt aus. Unterschiedliche Auffassungen gab es allerdings wegen der Linieneinführung. Nach verschiedenen Begehungen und Besprechungen war es im Jahr 1987 soweit: Der Gemeinderat stimmte dem überarbeiteten Bauprojekt zu und es kam zum Bau der Wald- bzw. Alpstrasse vom «Chrüzliboda» über den «Chauf» in den oberen Teil des «Schindelholz». Der Kostenvoranschlag belief sich auf 182 000 Franken, wobei das Land aufgrund der BGS-Verordnung einen Kostenanteil von 85 Prozent übernahm. Die restlichen Kos-

ten gingen zu Lasten der Gemeinde und zu einem kleinen Teil zu Lasten der Genossenschaft Gross-Steg. Der Bau der Strasse erwies sich in dem stellenweise sehr steilen und von Gräben durchzogenen Gebiet als recht schwierig und da und dort waren Holzverbauungen zur Stützung der Strasse notwendig. Letzlich konnte das Bauprojekt nur mit grossen Mehrkosten abgerechnet werden.

WALDWIRTSCHAFT FÜR WIEDERHERSTELLUNG Bei einem Unwetter im vorletzten Jahr ist die Waldstrasse beim «Balmtobel», zwischen «Chauf» und «Schindelholz», auf mehrere Meter Länge vollständig weggerutscht. Nach Auskunft von Fachleuten wird die Wiederherstellung dieses Strassenstückes zwischen 200 000 und 300 000 Franken kosten. Ob eine Wiederherstellung der Strasse sinnvoll ist oder nicht – darüber herrschen im Gemeinderat und in der Alp- sowie der Forstkommision unterschiedliche Meinungen. Zum einen wird die Ansicht vertreten, dass die Strasse wieder hergerichtet werden sollte, um den Wald im «Schindelholz» und «Ronawald» rationell bewirtschaften und nutzen zu können. Andererseits wird die Instandstellung der Strasse mit diesem grossen Kostenaufwand als nicht sinnvoll erachtet, weil eine Nutzung des Waldes in diesem abgelegenen Gebiet in der heutigen Zeit nicht notwendig und zudem unwirtschaftlich erscheint und weil ein Auftrieb des Viehs auf den «Säss» über den «Chauf» und den alten Viehtriebweg auch ohne Strasse ins Schindelholz problemlos möglich ist. Zudem wird das Argument ins Feld geführt, dass auch an anderen Stellen die Gefahr einer Abrutschung der Strasse bzw. der Holzverbauungen besteht, sodass möglicherweise schon bald wieder eine Sanierung notwendig wird. Nach der Schneeschmelze im Frühjahr wird der Gemeinderat mit den Kommissionen und Fachleuten der Landesämter die Situation neu beurteilen und einen Entscheid treffen. ■

Grundstück in Zentrumsnähe gekauft

Der Gemeinderat hat in seiner Sitzung vom 19. Oktober 2004 beschlossen, die Parzelle Nr. 4174 und den dazugehörenden 1/7 Anteil an der privaten Erschliessungsstrasse, Parzelle Nr. 1525, auf dem Rietli von Otto Beck, Rietli 780, zu kaufen. Die 572 m²



grosse Parzelle befindet sich in der Wohn- und Gewerbezone und grenzt südlich an das Grundstück «alte Sennerei Rietli», welches bereits in Gemeindebesitz ist. Die Kosten des Grundstücks belaufen sich auf 457 110 Franken. Mit diesem Kauf konnte sich die Gemeinde ein weiteres Grundstück in Zentrumsnähe für zukünftige Entwicklungen sichern. ■

Personalwesen der Gemeinde

Seit der letzten Ausgabe des Dorfspiegels sind zwei Teilzeitmitarbeiter verstorben.

Ludwig Beck, der den Kompostierplatz Wangerberg betreute, verstarb am 3. November 2004. Er war zuvorkommend und hielt den Platz in guter Ordnung.

Am 10. Februar verstarb in noch jungen Jahren Markus Loretz. Er war seit 1999 in Teilzeit bei der Gemeinde angestellt und verrichtete vielerlei Unterhaltsarbeiten im Dorfzentrum. Er hatte Freude an der Arbeit, die er gewissenhaft erledigte.

Wir danken Ludwig und Markus für ihre Dienste und werden sie in guter Erinnerung behalten. ■

Einbürgerungen und Rückbürgerungen

Der Gemeinderat stimmte der Aufnahme oder Wiederaufnahme folgender Personen ins Gemeindebürgerrecht von Triesenberg zu:

Infolge Eheschliessung mit einem Triesenberger / einer Triesenbergerin:

- Schädler Leovy, Fanalwegle 4, Schaan

Aufnahme von anderen Landesbürgern:

- Bargetze Sonja, Lavadina 755

Aufnahme von alteingesessenen Ausländern:

- Köhler Hansimia, Masescha
- Schulz Klaus mit seinen Kindern Johanna und Bastian, Lavadina 178
- Kunz Bernhard, Gufer 406

TV-Kanal über das Internet

Um das Informationsbedürfnis der Bevölkerung besser beurteilen zu können, machte im Sommer 2004 die Medienkommission mit einem Fragebogen an alle Triesenberger Haushalte eine breit angelegte Umfrage. Die Triesenberger Bevölkerung konnte damit Wünsche und Verbesserungsvorschläge einbringen. Die zurückgeschickten Fragebögen wurden ausgewertet und das Resultat dem Gemeinderat zur Kenntnis gebracht. Die Meinungsumfrage ergab, dass der Dorfspiegel und der Gemeindekanal einen sehr grossen Beachtungsgrad geniessen, der Teletext-Service hingegen kaum Interesse findet und eingestellt wer-

den könnte. Der meistgenannte Wunsch war, dass der Gemeinde TV-Kanal in der ganzen Gemeinde, auch im Alpengebiet, empfangen werden kann. Seit Januar ist es nun so weit. Der Gemeindekanal kann jetzt zusätzlich auch über das Internet – unter «www.triesenberg.li – Aktuelles» – schnell und einfach abgerufen werden. Die Medienkommission dankt allen, die den Fragebogen ausgefüllt und zurückgeschickt haben. Als Dankeschön für das aktive Mitmachen wurde unter den ausgefüllt zurückgeschickten Fragebogen ein Preis ausgelost. Glücklicher Gewinner von einem Jahresabo einer unserer Landeszeitungen oder eines Barpreises von CHF 200 ist Familie Peter und Carmen Schädler, Steg. ■



LUZIA BÜCHEL

«ICH HALTE NICHTS VON EINER QUOTENREGELUNG»

Luzia Büchel ist schon seit 1999 im Gemeinderat. Man die könnte die fast 50jährige also schon als alten Politfuchs bezeichnen. Passender wäre jedoch «Füchsin». Trotzdem, dass sie als Frau eine Minderheit im Gemeinderat darstellt, hält sie aber nichts von einer Quotenregelung, sondern plädiert für mehr Selbstbewusstsein bei den Frauen. Wenn sie könnte, würde sie zudem den Finanzausgleich des Staats für Triesenberg verdreifachen und ihren ganzen Mut einmal zusammen nehmen um Triesenberg in irgendeiner Form von oben ansehen.



Luzia, Du bist eine von zwei weiblichen Gemeinderäten in Triesenberg. Was können Frauen in der Politik besser als Männer?

Ich denke nicht, dass Frauen etwas besser machen können, sondern, dass sie es gleich gut machen können wie Männer.

Du bist Schulratspräsidentin und Vorsitzende der Arbeitsgruppe «Kinderbetreuung». Beides Klischee-Aufgaben für Frauen in der Politik. Ist das Zufall oder hat man Dir als Frau einfach Aufgaben nach dem althergebrachten Rollenverständnis zugeteilt?

Es ist nicht Zufall und man hat mir diese Aufgaben auch nicht zugeteilt

Als ich neu im Gemeinderat war, war meine Tochter noch in der Primarschule und so habe ich mich natürlich auch für unser Schulwesen interessiert. Nach dem ich zum zweiten Mal in den GR gewählt wurde, war es mein Ziel, in Sachen Kinderbetreuung etwas voranzutreiben. In der Zwischenzeit hat Triesenberg eine

Kindertagesstätte. Zudem bin ich auch noch in anderen Kommissionen vertreten.

Was hältst Du von einer Quotenregelung für politische Gremien?

Ich halte nichts von einer Quotenregelung. Ich denke, dass alles seine Zeit braucht. Es ist heute ja nicht mehr so, dass keine Frauen gewählt werden. Das Problem besteht eher darin, dass sich zuwenig Frauen für Politik interessieren.

Was denkst Du, hindert die Frauen daran sich für ein politisches Amt zur Verfügung zu stellen?

Von Frauen hört man zu oft, dass sie sich selbst nicht für fähig halten, das eine oder andere Amt zu übernehmen. Von Männern hörte man das eher selten.

Ich glaube auch, dass für die Wähler(innen) die Frau perfekter sein muss als ein Mann. Zudem ist es für Frauen oft schwierig, Familie, Beruf und Politik unter einen Hut zu bringen.

Wenn Du die Möglichkeit hättest in der Gemeinde Triesenberg über Nacht etwas zu verändern, was würdest Du machen?

Den Finanzausgleich und die Subventionen des Staates für Triesenberg verdreifachen.

Wenn Du Triesenberg verlassen müsstest, welcher Ort auf der Welt würde Deine neue Heimat?

Eine neue Heimat würde es für mich nicht geben, da bekanntlich Heimweh nicht zum Heilen ist.

Was trägst Du immer bei Dir?

Photos meiner Familie sowie einen Rosenkranz.

Was wolltest Du immer schon einmal tun, hast Dich bisher aber noch nicht getraut?

Triesenberg in irgendeiner Form von oben zu sehen.

Was hält Dich nachts wach?

Nachts halten mich Sachen wach, die ich am Tage davor nicht erledigt habe oder vielleicht falsch angegangen bin.

Was steht alles auf Deinem Nachttisch?

Nicht sehr viel, Nachttischlampe und herausgerissene Seiten von Zeitungen, die ich irgendwann lesen will.

Welches Buch liest Du gerade?

Ich kaufe mir oft Bücher, zum Lesen finde ich aber einfach keine Zeit. Ich bin froh, wenn ich die Zeitungen, Unterlagen für den GR sowie berufsbedingte Sachen einigermaßen durchlesen kann.

Welchen Brief hast Du zu Deinem Bedauern nie geschrieben oder abgeschickt?

Einen Brief an eine ehemalige Freundin, die mich enttäuscht hat.

Du gehst auf die berühmte einsame Insel und kannst nur drei Dinge mitnehmen. Was nimmst Du mit?

Ich nehme an, dass es eine Sonneninsel ist. Dann mit Sicherheit viel Sonnencreme, Son-

nenbrille und 2 Sonnenschirme. Ich bin keine Sonnenanbeterin.

Welches ist die wichtigste Lektion, die Dich das Leben gelehrt hat?

Dass man wahre Freundschaft erst in schlechten Zeiten kennenlernt.

Wer oder was möchtest Du im nächsten Leben sein und warum?

Spasseshalber sage ich immer eine Katze, denn unser Tigerli schläft, frisst und schaut bei schlechtem Wetter durchs Fenster den Vögeln oder den Schneeflocken zu, scheint die Sonne schläft sie auf unseren Gartenstühlen. Was will man mehr?

Wenn Du eine Tafelrunde mit sechs lebenden oder toten Persönlichkeiten zusammenstellen könntest – wer würde bei Dir am Tisch sitzen

Tochter, Mann, Mama, Tāta, Bruder und Schwester.

Du gewinnst 10 Millionen Franken im Lotto. Was machst Du damit?

Da gibt es viel Dinge. Mich, wie viele andere, hat das Seebeben in Asien erschüttert. Ich würde einen grossen Betrag an verschiedene Hilfswerke überweisen. Es gibt auch in unserem reichen Land Leute, die eher unten durch müssen. Mit diesem Problem würde ich mich näher auseinandersetzen. Unsere Primarschule wünscht sich, dass der Zirkus Pipistrello mit den Kindern eine Vorführung macht. Leider ist dies bis jetzt an den finanziellen Mitteln gescheitert. Die Schulleitung könnte sofort den Termin für den Zirkus festlegen. Ich würde sicher einen gewissen Betrag in Wertpapieren anlegen. Ich würde mit meiner Tochter und mit meiner Mutter einmal solange einkaufen gehen, bis wir drei keine Boutique und kein Warenhaus von innen mehr sehen könnten. Ansonsten würde ich in meinem Leben nicht allzuviel ändern. ■

Steckbrief

Geburtsdatum
15.10.1955

Sternzeichen
Waage

Beruf
Treuhänderin

Politische Schwerpunkte
Ich denke, dass alle Traktanden von Wichtigkeit sind.

Kommissionen
Schulratspräsidentin, Vorsitzende Arbeitsgruppe Kinderbetreuung, Personalkommission, Personalfürsorgekommission, Fürsorgekommission

Politisches Vorbild
Vorbild in dem Sinne habe ich keines. Durch ihr Wissen habe ich die Frauen Ingrid Hassler und Dr Dorothee Latenser im Landtag immer bewundert.

Lieblingsspeise
Teigwaren in allen Variationen mit Salat.

Lieblingfilm
Filme mit Ingrid Bergman.

Bestes Buch
Bücher von Kosalik.

Lieblingsmusik
Das kommt ganz auf die Stimmung an.

Liebste Internetseite
Internet benutze ich nur, wenn ich muss.

Was kannst Du am besten kochen?
Gemäss der Freundin meiner Tochter Knoblauchspaghetti

Deine nächsten Ferienpläne
Ferienpläne mache ich meistens erst im Mai oder Juni zusammen mit meiner Tochter.

Lebensmotto
Mache heute schon, was du auch morgen erledigen kannst.

Fasnacht 2005

Einmal richtig ausbrechen aus dem Alltag, Schranken fallen lassen, «närrsch tua», sich verkleiden und in eine andere Rolle schlüpfen oder sein wahres Gesicht zeigen, über sich und andere lachen, miteinander festen – dazu ist speziell die fünfte Jahreszeit da – die Fasnachtszeit mit ihren Maskenbällen, humorvollen Unterhaltungen, Fasnachtsumzügen, Guggamusiken, dekorierten Wirtschäften usw.

In Triesenberg erlebte die Fasnacht in den Siebziger Jahren mit den ersten Fasnachtsumzügen von Rotaboda nach Üenaboda und im Jahr 1980 mit der Gründung der Wildmandli Guggamusig einen regelrechten Aufschwung. Von da an waren das Dorfzentrum Üenaboda und die Wirtschäften jeden Fasnachtsdienstag ganz in der Hand der Fasnächtler und «Butzi». Seither bringen die «Wildmandli» mit ihren fetzigen Auftritten jedes Jahr die richtige fasnächtliche Begeisterung ins Dorf. Nach dem in Triesenberg einige Jahre kein Fasnachtsumzug mehr stattgefunden hatte, organisierte die Wildmandli-Guggamusig zu ihrem 25 Jahr-Jubiläum heuer neben dem grossen GIGOX-Guggerabend im Dorfsaal auch einen farbenprächtigen Umzug. Am Fasnachtsdienstag säumten bei herrlichem Wetter hunderte von Zuschauern die Umzugsstrecke von Rotaboda nach Üenaboda und in allen «Beizen» und im Dorfsaal herrschte Hochbetrieb. ■



Walstreffen 2004 in Galtür

Die östlichst gelegene, gut 750 Einwohner zählende und einzige Walsergemeinde Tirols, das Dorf Galtür, war Mitte September 2004 Gastgeberin des 15. Int. Walstreffens. Triesenberg stellte dabei mit etwas über 200 Teilnehmern eine sehr grosse Gruppe. 24 von ihnen waren, unter der Leitung von Gemeinderat Johannes Biedermann, zu Fuss von Triesenberg nach Galtür gewandert. 12 weitere, mit Gemeinderat Walter Schädler an der Spitze, bewältigten die Strecke mit dem Velo. Vorsteher Hubert Sele wagte das Abenteuer ebenfalls zu Fuss und war bei den Wanderern dabei. Ohne Muskelkater und mit sichtlichem Stolz trug er die Walserfahne über den historischen Übergang der Walser, das Zeinisjoch.

Das Begehen historischer Pfade, ein Kennenlern-Abend mit Kostproben der Walsersprache, die Tagung der Int. Walserversammlung, an der Josef Eberle die Gemeinde Triesenberg vertrat, ein Open-Air Rockabend mit der Musikgruppe «Kanapee» aus dem Grossen Walsertal, der Besuch der Pfarrkirche und des Alpinariums mit der Ausstellung «Die Lawine» waren die Höhepunkte des Samstages. Wie Galtür die furchtbare Lawinenkatastrophe von 1999 verarbeitet hat, löste bei allen Teilnehmenden grossen Respekt aus.

Den Samstagabend verbrachte man gemeinsam im Riesen-Zelt mit Abendessen, verschiedenen Ansprachen und Darbietungen des Musikvereins Galtür. Der sonntägliche Festgottesdienst und der anschliessende, leider im Regen abgehaltene Festumzug, waren weitere Höhepunkte des 15. Walstreffens in Galtür.

Das Walstreffen 2004 war bestens organisiert und die Besucher erhielten einen interessanten Einblick in dieses kleine

Dorf, in dem die verschiedenen kulturellen Entwicklungen der Walsersiedlungen erlebbar wurden. Die wechselvolle, über Jahrhunderte schwierige, von Armut geprägte Geschichte, aber auch die erfolgreiche touristische Entwicklung und die jüngsten Schicksalsschläge wurden den

Gästen anschaulich und auf interessante Weise vor Augen geführt.

Das 16. Internationale Walstreffens wird im Jahr 2007 in Alagna / Italien (Valsesia) ausgetragen. ■



Kabarett der Spitzenklasse

Die «Biermösl Blosn» präsentieren seit 1976 bayerische Folklore und Dialekt auf eine besondere, subversive Art. Sie verbinden ursprüngliche bayerische Volksmusik mit bissigen satirisch – politischen Texten. 1982 lernten sie Gerhard Polt kennen, mit dem sie seitdem eng zusammenarbeiten.

Auf Einladung des «Schlösslekellers» unterhielten am 17. November 2004 im seit Monaten ausverkauften Triesenberger Dorfsaal die berühmt-berüchtigten Kabarettisten über 730 Gäste. Wem bei der sehr direkten Form der kabarettistischen Auseinandersetzung, auch mit einigen Liechtensteiner Themen, nicht das Lachen im Halse stecken blieb, konnte sich köstlich amüsieren.



Die Frankfurter Rundschau schrieb von dieser Truppe: «Eine Sternstunde bajuwarisch-subversiver Politik-, Nonsens- und Traditionsposie. In der schwärzesten Nacht funkeln die hellsten Lichter. Wo die

tumbeste Borniertheit thront, blühen zugleich auch die rabiatesten Demokratiegeister. So lange es Gerhard Polt und die Biermösl Blosn gibt, ist Bayern noch nicht verloren.» ■

Für und mit unseren Senioren

«Es sind die Begegnungen mit Menschen, die das Leben lebenswert machen». Dies ist der Leitsatz des Seniorentreff Triesenberg. Der Seniorentreff wurde 1994 durch Monika Eberle und Silvia Bühler ins Leben gerufen. Am 2. September 2004 wurde im Steger Kirchlein das 10jährige Jubiläum mit einem gemeinsamen Gottesdienst gefeiert. Anschliessend ging es zum gemütlichen Teil ins Hotel Steg, wo man bei Musik und beim Singen auf viele schöne, gemeinsame Stunden zurückblicken konnte.

OFFEN FÜR «JEDERMANN» AB 60 Der Seniorentreff ist ein Ort der «Begegnung» für Seniorinnen und Senioren ab 60 Jahren. Jeden letzten Freitag im Monat treffen sich die Senioren, um gemeinsam etwas zu unternehmen oder einfach zum gemütlichen Beisammensein. Teilnehmen am Seniorentreff kann jeder, ob männlich



oder weiblich, ob langsam oder schnell und unabhängig von Rang und Namen. Für weniger mobile Teilnehmer wird das Programm jeweils angepasst. Nach Bedarf wird auch eine Fahrgelegenheit organisiert. Das Jahresprogramm des Seniorentreff ist im Gemeindekanal/Teletext Seite

370 abrufbar. Das aktuelle Programm wird jeweils eine Woche vor Treffpunkttermin im Gemeindekanal bekannt gegeben. Für weitere Auskünfte und Anliegen stehen die Treffpunktleiterinnen Monika Eberle (Tel. 268 31 10) und Silvia Bühler (Tel. 262 37 69) jederzeit zur Verfügung. ■

Tag dem Alter zur Ehre führte nach Appenzell

Bei schönstem Spätsommerwetter wurde am Donnerstag des 2. September zum Seniorenausflug 2004 gestartet. 111 Teilnehmer, drei Busse, gute Laune und als Ziel das Appenzellerland.

Über das Toggenburg ging es zur Schwägalp, wo man sich bei einer Kaffee- und Gipfeli-Pause stärken und bei einem kurzen Spaziergang die herrliche Bergwelt geniessen konnte. Dann liess man sich über Jakobsbad ins Städtchen Appenzell chauffieren, wo im Hotel Hecht das Mittagessen eingenommen wurde. Das verkehrsfreie, malerische Altstadtquartier von Appenzell eignete sich vorzüglich für einen ausgedehnten Verdauungsspaziergang und in aller Ruhe konnte man die prächtigen Häuser und Strassenzüge bewundern. Über den Stoss und Altstätten kehrte man gegen 16.15 Uhr wohlbehalten an den Triesenberg zurück. Erstmals warteten dort im Bärensaal des Hotels Kulm 23 Daheimgebliebene auf die Rückkehrer.

Entenrennen machte allen Spass

Das am Feiertag Mariä Geburt, also am 8. September 2004, erstmals ausgetragene «Entenrennen» des Rodelclubs Triesenberg war ein «Volltreffer». Hunderte von Schaulustigen säumten bei schönstem Wetter die «Rennstrecke» entlang des Saminabaches und fieberten mit ihrem Entlein mit, das auf dem Bauch eine unverwechselbare Startnummer trug und zusammen mit über 1300 kleinen «Kunststoff-Küken» bei der Valüna-Brücke um 13.20 Uhr dem Saminabach übergeben wurden. Gegen halb drei Uhr erreichten die ersten Küken, nach über einer Stunde Wildwasserfahrt den



Gemeinsam genoss man in gemütlicher Runde den Zvieri. Vorsteher Hubert Sele nützte die Gelegenheit, um Interessantes über das aktuelle Gemeindegeschehen und die grösseren Gemeindeprojekte, zum Beispiel die Erweiterung des Dorfzentrums mit Pflegewohnheim und Verwaltungsgebäude, zu berichten. Er dankte allen, die

zum Gelingen dieses schönen Tages beigetragen hatten. Die beiden Musikerinnen Angelika Kessel-Stingel und Marianne Sele sorgten für angenehme und gehörfällige Hintergrundmusik, sodass der «Tag dem Alter zur Ehre 2004» in gemütlicher Runde ausklingen konnte. ■

Gänglesee. Hunderte der kleinen gelben, im Wasser gut sichtbaren Plastikentlein strandeten aber auch am Bachbord oder gerieten in ein Hinterwasser und erreichten das Ziel Stunden später oder gar nicht. Der Wett-Einsatz pro Entlein betrug fünf Franken und die Festwirtschaft im Grund lief ausgezeichnet. Der Reinerlös fliesst vollumfänglich in die Jugendförderung des Rodelclubs. Die Stimmung beim ersten Rennen und der Erfolg waren derart gross, dass Organisator Elmar Fetz allen ans Herz legt, sich den 8. Sept. 2005 zu reservieren, dann finde nämlich die zweite Austragung dieses friedlichen Plauschwettkampfes statt. ■



Jungbürger entdecken das Innere der Erde

Am Samstag, 27. November 2004, trafen sich Triesenbergs Jungbürgerinnen und Jungbürger zum mittlerweile traditionellen Jungbürgerausflug. Gemeinsam mit einigen Gemeinderäten sowie Vorsteher Hubert Sele machte sich die frohgelaunte Schar nach der Besichtigung der Multivisionsschau im Walser Museum auf ins urchige Muotatal, im Herzen der Schweiz gelegen, um dort eines der grössten Höhlensysteme der Welt, das «Höllloch» mit über 190 Kilometer erforschten und vermessenen Gängen kennen zu lernen. In dreieinhalb Stunden erfuhren die «Höhlenforscher» viel Interessantes. Es war lehrreich, geheimnisvoll, spannend, abenteuerlich und ziemlich anstrengend. Einmal ging es durch geräumige Höhlen, dann



durch Schluchten und enge Felsritzen, man musste hinaufklettern und hinabsteigen. Die zauberhaften Felsgebilde und Seelein

im Erdinnern hinterliessen einen nachhaltigen Eindruck und werden sicher allen in guter Erinnerung bleiben. ■

Kultur und Humor in Malbun

Mitte Oktober lud der Verein «Humorakel» vom Haus Gutenberg zur ersten Theateraufführung ins Malbun. Nachdem am Freitag bereits «Die Geschichte einer Tigerin» aufgeführt worden war, ging es am Sams-



Der Malbuner Ewald Vogt (links) und seine Schauspielgefährten wussten mit Mimik und Gestik zu kommunizieren.

tagabend in der etwa 15 Meter Durchmesser und rund zwei Meter hohen «mongolischen Jurte» um eine neue Art von Theater, so genanntes Playback-Theater.

«Was ist euch in den letzten Tagen bei euren Ausflügen, Reisen, Begegnungen usw. alles widerfahren...? – Erzählt es einfach da vorne und wir werden die «Geschichte» dann als Playbacktheater wiedergeben», sagte die Theaterleiterin und überliess das Publikum dem Schicksal.

Gesagt, getan. Es funktionierte. Verschiedene Publikums-Geschichten wurden von den Playback-Künstlern aufgegriffen und mit eindrücklicher Mimik, Gestik und gekonntem Nacherzählen in sekunden-schnelle in einem «Playback-Stück» wiedergegeben. Eine Art Theater, das die Sinne bewegt, das Publikum stark einbezieht und sicher auch gesund ist, denn in der gemütlichen Jurte wurde viel gelacht. ■

Gold für Christian Beck

Bei den internationalen Kickbox-Meisterschaften im vorarlbergischen Hard eroberte Ende November 2004 Christian Beck in der Kategorie «Schwarzgurte 81 kg» zum zweiten Mal die Goldmedaille. Reaktionsvermögen, Schnelligkeit und Kondition sind für den Erfolg bei den drei Minuten dauernden Kickbox-Kämpfen ausschlaggebend. Im Finale bezwang Christian Beck, nach souverän gewonnenen Vorkämpfen, auch den Lokalmatador Marinko Jukic mit 15:13 Punkten. ■



Steiles Erbe – Fotos aus der Vergangenheit

Dank der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit mit dem «Kulturprojekt Walser Herbst» konnte im Oktober 2004 auf der Galerie des Dorfsaales die Fotoausstellung «Steiles Erbe» gezeigt werden.

Universitätsprofessor Gerhard Glüher kommentierte an der Ausstellungseröffnung die ausgestellten Aufnahmen auf höchst unkonventionelle, interessante Art und meinte zur Arbeit der Fotografen: «Beide sind seit Jahren auf Spurensuche. Sie sind auch auf der Suche nach dem Alltäglichen, welches versteckt ist, und der still stehenden Zeit.»

Der Weg von Niklaus Walter führte während 25 Jahren immer wieder ins Grosse Walsertal mit seinen verschlossenen Menschen. Sie konnten nicht verstehen, dass einer umsonst, ohne etwas verdienen zu wollen, zu ihnen kommt und fotografiert. Doch als er Jahre später Fotos aus vergan-



genen Tagen mitbrachte, hielt man ihn nicht mehr für einen Spinner, wie der Fotograf selber erzählte. Jörg Heieck sucht und findet mit seiner Panoramakamera das Nichts, die Ursprünglichkeit, den leeren Raum, den Horizont und realisiert dabei grossartige Landschaftsfotografien. ■

Die Aufnahmen von Niklaus Walter lösten Erinnerungen und Gedanken aus und gaben Stoff für angeregte Gespräche.

Klassischer Ribbel

Was ist eigentlich der Klassische Ribbel? Das heisst: Ribbel, Kaffee, Apfelmus und Suura Chääs als Gaumenfreuden einerseits und passende klassische Musik andererseits!

«Es wurde ja immer schon gleichzeitig Musik gehört und getafelt und auch viele berühmte Komponisten haben es sich gerne schmecken lassen. Auf ihren Reisen landeten sie oft auch in Dorfschenken und Spelunken! Viele, des höfischen Getues überdrüssig, flüchteten in die Kneipen, wo sie oft auch Musik der Bauern hörten. Einige Komponisten liessen sich sogar zu Kompositionen, zum Beispiel Variationen

über Volksmusik anregen: Nicht zuletzt Beethoven, der ganze Bände mit Volksliedbearbeitungen herausgab» schrieb Hieronymus Schädler, Präsident des Vereins Triesenberger Konzerte, in der Einladung zum kulturellen Höhepunkt der Triesenberger Wochen.

Alle an jenem 14. November zum Abschluss der Triesenberger Wochen 2004 im Bärensaal gespielten Werke hatten im weitesten Sinne ihre Wurzeln im Ribbel. Es erklangen Werke von Beethoven, Brahms, Mozart, Bartok, Weber, Popp u.a., dargeboten vom Duo Armoniac: Hieronymus Schädler, Flöte und Moderation und Christina Reburg, Klavier.

Hautnah die Musik zu erleben, zu sehen wie der Ribbel zu Ende geröstet wird, das versprach der Klassische Ribbel. Und die Erörterung der Frage – Was hat Ribbel mit Beethoven & Co zu tun – erfuhre eine Fortsetzung der letztjährigen Erkenntnisse! ■



Spaziergang durch den «Liederwald»

Auf der mit Sträuchern und Bäumen dekorierten und von Efeu umrankten Dorfsaal-Bühne gab der Frauengesangverein am 26. September 2004 beim Herbstkonzert einen Einblick in sein Schaffen. Unter der Leitung des Dirigenten Thomas Nipp präsentierten die Frauen beim «Spaziergang durch den Liederwald» zahlreiche Schätze aus ihrem umfangreichen Lieder-Repertoire. Corinne Grendelmaier-Nipp am Klavier und Gast-Tenor Christoph Gabathuler bereicherten die Darbietungen.

NEUE MITGLIEDER GESUCHT Der Frauengesangverein Triesenberg sucht Verstärkung. Alle Interessierten und singfreudigen Frauen sind herzlich eingeladen, bei einer

Schnupper-Gesangsprobe im Übungslokal vorbei zu schauen, jeweils am Mittwochabend um 20 Uhr. Wer sich vorher näher informieren möchte, kann entweder mit



Präsidentin Ruth Ospelt, Tel. 232 75 57 oder mit einer der Sängerinnen Kontakt aufnehmen. ■

Bunter Abend des Fussballclubs

Zum Unterhaltungsabend des Fussballclubs Triesenberg kam am 13. November 2004 ein erwartungsvolles Publikum in den Triesenberger Dorfsaal, das sich von



den vielfältigen Darbietungen begeistern liess. Der Abend startete mit dem humorvollen Theaterstück «Der 75. Geburtstag». Weitere Lacher gab es beim Walter Roderer-Sketch «Fundbüro», welcher von Simon Beck und seiner Frau Denise glänzend gespielt wurde.

Eindrücklich war auch der von 54 Junioren gestalteten Rückblick auf die «Euro 2004» in Portugal.

FC-Präsident Mario Gassner dankte den über 50 Mitwirkenden mit der Hauptverantwortlichen Margrith Arpagaus an der Spitze, recht herzlich für ihren Einsatz und gratulierte allen für das durchaus gelungene und unterhaltsame Programm.

Mit der traditionellen FC-Tombola, Tanzmusik vom «Original Steinwand Echo» und DJ Roman an der Bar klang der bunte Unterhaltungsabend in gemütlicher Runde aus. ■

Goldene Hochzeit



Am 24. Dezember 2004 konnten Viktor und Betty Schädler, Rietli 60, bei bester Gesundheit das Fest der Goldenen Hochzeit feiern. Sie wurden also an Weihnachten 1954 auf dem Zivilstandesamt in Zürich getraut. Damals wollten die beiden unbedingt noch im Jahr 1954 heiraten, als Termin war aber nur noch der 24.12. frei. Eine Woche später gaben sie sich das kirchliche Ja-Wort in der Mariahilf-Kapelle in Leimbach bei Zürich. Wir gratulieren den beiden nachträglich ganz herzlich und wünschen alles Gute sowie noch viele gemeinsame Jahre.

Dankeschön an 178 Freiwillige Helfer

Mit dem Heugabla-Abschlussfest ging am Samstagabend des 8. November die zum dritten Mal mit grossem Erfolg durchgeführte «Aktion Heugabla» zu Ende. Nicht weniger als 178 Freiwillige Helferinnen und Helfer packten im Jahr 2004 auf dem Bauernhof und auf den Heuwiesen mit an und leisteten für die Berglandwirtschaft und zum Erhalt unserer schönen Kulturlandschaft einen wertvollen Beitrag. Insgesamt 18 Bauernhöfe machten bei der «Aktion Heugabla» mit und freuten sich an total 2437 Halbtageeinsätzen.

Die auf private Initiative ins Leben gerufene «Aktion Heugabla» wurde mittlerweile

unter die Fittiche der von Klaus Schädler geleiteten Landwirtschaftskommission gestellt. Die Mitglieder der Landwirtschaftskommission, das Wirtepaar Charlotte und Fritz Wohlwend, die engagierten Bäuerinnen und auch die treuen und grosszügigen Sponsoren trugen das ihre dazu bei, dass der Abschlussabend erneut ein voller Erfolg wurde.

Allen wurde an diesem Abend herzlich gedankt und die fleissigsten Heugabla-Helferinnen und -Helfer wurden für ihren überaus grossen Einsatz geehrt. Bei der Heugabla-Verlosung durften viele einen schönen Preis und Glückspilz Marco Eberle gar den Haupttreffer, ein nagelneues Mountainbike, mit nach Hause nehmen. ■



Den fleissigsten Helferinnen und Helfer wurde als Dankeschön ein prächtiger Früchte- und Gemüsekorb überreicht: Edith Bühler, Reto Bühler (links) und Adrian Schädler leisteten in diesem Sommer zusammen über 200 Halbtage Freiwilligenarbeit in der Triesenberger Landwirtschaft.

Abschluss des Jubiläums mit Herbstkonzert

Das Jahr 2004 stand für die Harmoniemusik Triesenberg ganz im Zeichen des 100 Jahr-Jubiläums. Das mit Aktivitäten reich befrachtete Jubiläumsjahr fand am 20. November im Dorfsaal mit dem traditionellen Herbstkonzert seinen Abschluss. «Seit 1904, als die Harmoniemusik gegründet



wurde, hat sich vieles verändert», sagte Präsident Hans Gassner, «aber eines ist geblieben, die Freude zur Blasmusik.»

Unter der musikalischen Leitung von Reto Nussio begeisterte die Harmoniemusik Triesenberg, gemeinsam mit der Jugendmusik unter der Leitung von Klaus Fend, an diesem Abend die vielen Blasmusikfreunde. Auch der Frauengesangverein und der Männergesangverein-Kirchenchor Triesenberg waren mit von der Partie und erwiesen der jubilierenden Harmoniemusik ihre Referenz.

Traditionsgemäss wurden auch treue Vereinsmitglieder geehrt. Diesmal waren es drei Musikanten, die seit vierzig Jahren der Harmoniemusik die Treue hielten: Edmund Beck, Erich Beck und Viktor Nipp. Vorsteher Hubert Sele gratulierte im Namen der Gemeinde den Jubilaren für ihre Verdienste um die Harmoniemusik und überreichte ihnen die goldene Verdienstmedaille. ■

Goldenes Buch

Im Jahr 2004 konnten sich zwei Berufsleute aus Triesenberg auf Schloss Vaduz ins «Goldene Buch» eintragen lassen: Cornelia Bühler, Steinord 172, Büroangestellte (Note 5,6) und Stefan Schädler, Büchel 360, Informatiker (Note 5,4). Seitens der Gemeinde gratulierte Vorsteher Hubert Sele den erfolgreichen Berufsleuten und übergab ihnen als Anerkennung ein kleines Präsent. ■



WILDMANDLI GUGGAMUSIG WO'S SEIT 25 JAHREN ROCKT UND FETZT

Sie beschreiben sich selbst als geselliges Völklein. Sie lieben es rhythmisch, fetzig und laut. Vor allem auch gemütlich. Die Rede ist von den Wildmandli – noch genauer – von der Wildmandli Guggamusig Triesenberg.

Wo ihre fasnächtlichen Rhythmen erklingen, werden Raum und Zeit mit pulsierendem Leben erfüllt. Die lauten, kakophonischen Töne – für eingefleischte Fasnächtler ein Musik-Genuss erster Güte – bringen nicht nur die Erde zum Beben. Wenn sich die Wildmandli in ihren schillernden Gewändern im Takt ihrer Klänge bewegen, bietet sich auch dem Auge ein fulminantes «Power-Play».

BANGEN UM «DIE STILLE AM BÄRG» Die Gründung der Triesenberger Wildmandli Guggamusig geht ins Jahr 1980 zurück. An der Eröffnungssitzung der Narrenzunft Triesenberg im Jahre 1976 wurde festgehalten, dass beim «Fasnachtsumzug» die Musik fehle. Vier Jahre später, am 11. November 1980, kam für die Triesenberger Gugger der erste öffentliche Auftritt. Man erzählt, dass es damals vehemente Stimmen gegen Guggen-Klänge in Triesenberg gab: «Sie sind für die Stille am Bärg eine Gefahr», habe es geheissen.

VON FELLEN ZU DESIGN KLAMOTTEN Die Wildmandli liessen sich weder durch Skeptiker noch durch verständnisloses Kopfschütteln einiger Mitbewohner irritieren und begaben sich auf Erfolgskurs. Bereits ein Jahr später feierten die damals noch mit Fellen bekleideten musizierenden Wildmandli ihren ersten Auftritt an

der Triesenberger Fasnacht. Später lösten sie sich von der Narrenzunft und nutzten die neue Freiheit zu ersten Schritten hinaus aus der Gemeinde. Sie nahmen am Monsterkonzert in Schaan teil, besorgten sich einen Bus und waren fortan in der Fasnachtszeit während mehreren Tagen auf Achse. Doch auch daheim «am Bärg» waren die emsigen Wildmandli an der Arbeit. Sie riefen 1989 den Kindermaskenball und 1996 das erste «Finale Furioso» ins Leben. Seit 2003 organisieren sie den Maskenball «Gigox» (alter Triesenberger Ausdruck für Eidechse), sie feiern immer wieder erfolgreiche Teilnahmen an internationalen Anlässen – wie beispielsweise an Guggertreffen und Sportveranstaltungen. Die Erfolge bewogen die Wildmandli, ihr Augenmerk noch vermehrt auf einen eigenen Musikstil und ein der aktuellen Mode angepasstes Tenue und Make-up zu setzen. Nicht nur Musiker, auch talentierte Modezeichner finden sich in den Reihen der Triesenberger Gugger und die Produktion der schillernden, aufwändigen Gewänder erfolgt meist in Eigenregie durch weibliche wie männliche Aktiv-Mitglieder, manchmal auch unterstützt von deren Müttern und Freunden.

OHNE DISZIPLIN GEHT NICHTS Lebensfreude und Kameradschaft, so sagen Präsident «Didel» und Dirigent «Kussi», aber auch Disziplin und Ge-



meinschaftssinn seien die wichtigen Pfeiler auf denen der Erfolg der Guggamusig basiert: «Wir sind für unsere Auftritte oft tage- und nächtelang unterwegs, was von jedem Einzelnen ein hohes Mass an Eigenverantwortung erfordert». Dirigent Kussi leitet seit 2001 die musikalischen Geschicke des Vereins und führt Neumitglieder – oft sind dies Nichtmusiker – in die Kunst des Gugga-Spiels ein. Wer glaubt, dass Noten lesen ein Kriterium für die Aufnahme in den Verein ist, liegt falsch. Anstelle von Notenblättern gibt «Kussi» von ihm erarbeitete Zahlenformeln an die Musikanten ab.

Interview mit Dietmar «Didel» Wohlwend, Präsident

Woher stammt der Name Wildmandli-Guggamusig?

Den Namen bekamen die Wildmandli von Kobolden, die laut einer Sage oberhalb des Dorfes in Höhlen hausten und für die Bauern das Vieh hüteten.

Was unterscheidet die Wildmandli Guggamusig von anderen Guggenmusiken?

Jede Guggamusik hat ihre «Eigenheiten». Wir verzichten beispielsweise auf ein Motto und wechseln unsere Kostüme nach zwei Jahren. Einzigartig ist sicher das vereinseigene Getränk – der berühmte Wildmandli-Geist.

Wildmandli-Guggamusig und Medienpräsenz – auf was bist du besonders stolz?

Aussergewöhnlich waren unser Fernseh-Auftritt im RTL sowie ein Bericht im Magazin «Der Spiegel».

Du bist seit 6 Jahren Aktivmitglied der Wildmandli-Gugga und stehst dem Verein seit einem Jahr als Präsident vor. Was wünschst du dir für die Vereins-zukunft?

Dass die tolle Kameradschaft und der enge Zusammenhalt unter den Mitgliedern auch in Zukunft erhalten bleiben, und dass es uns Wildmandlis noch lange gelingen wird, das Publikum mit unseren fasnächtlichen Klängen und Auftritten zu begeistern. ■

Facts

Vereinsgründung
3. Oktober 1980

Aktivmitglieder
40

Durchschnittsalter
23 Jahre

Bürger Fasnachtsblatt
jährlich zwei Ausgaben an alle Haushalte.

Homepage
www.wildmand.li

Mitgliedschaft bei LGMV (Liechtensteiner Guggemusik Verband) Vorstand
Dietmar Wohlwend «Didel», Präsident
Beck Markus «Kussi», Dirigent
Beck Harald, Kassier
Diana Gassner, Schriftführerin
Manuela Kindle, Vizepräsidentin
Schädler Oliver, Materialwart
Schädler Daniel, Beisitzer



JUBILÄUMSJAHR 2005

650 JAHRE WALSER AM TRIESENBERG

Das Jahr 2005 steht ganz im Zeichen der 650-Jahrfeier der Walser am Triesenberg. Mit verschiedenen Aktionen, Vorträgen, dem Dorffest, einem Kunstprojekt und der offiziellen Feierstunde im Dorfsaal, verbunden mit der Eröffnung der Sonderausstellung des Walsermuseums, möchte unsere Gemeinde dieses Jubiläum würdig und eindrucksvoll begehen.

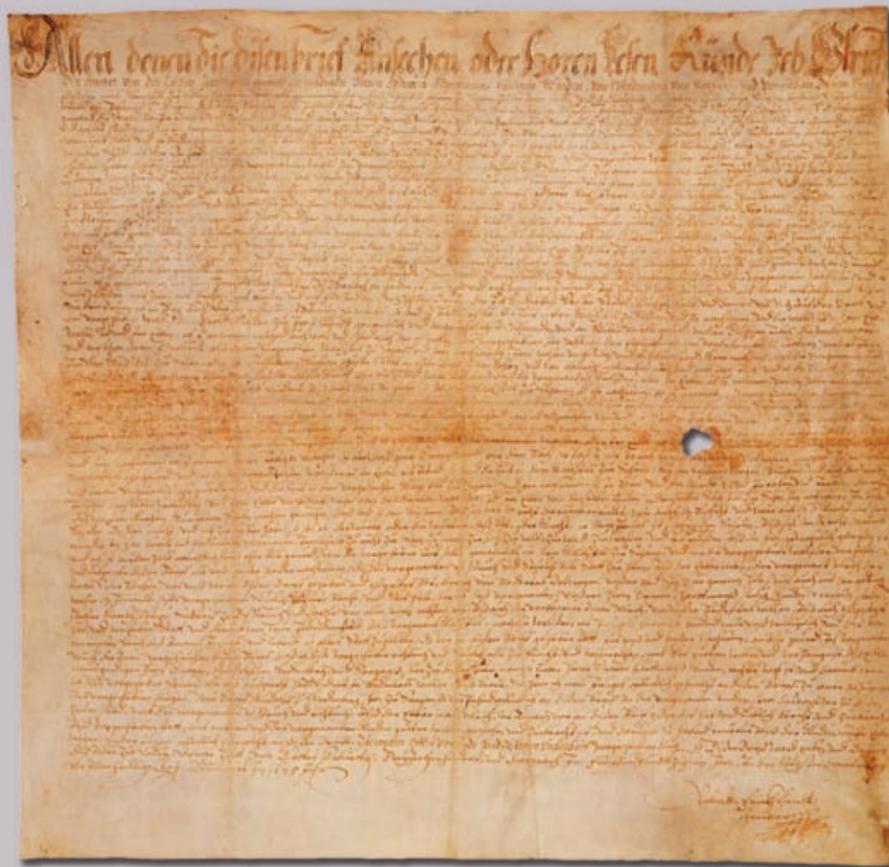
Es ist der Wunsch der Gemeindeverantwortlichen, dass möglichst die ganze Bevölkerung in das Festgeschehen einbezogen ist. So kann der Festanlass auch ein Beitrag sein, unsere Identität und unser Zusammengehörigkeitsgefühl zu stärken.

DER JUBILÄUMSANLASS Wir feiern die erste urkundliche Erwähnung von «Wallisern» am Triesenberg. Die Urkunde ist auf den 29. Oktober des Jahres 1355 datiert. Ammann Ulrich von Lachen, Amtmann der minderjährigen Kinder des Grafen Hartmann sel. zu Vaduz beurkundet, dass er einen Belehnungsstreit zwischen den Schaanern und einigen Wallisern am Triesenberg gütlich beigelegt habe. Der Schiedsspruch lautet: Die Schaaner geben den genannten sieben Wallisern die Güter, nämlich ihren Teil von Malbun, den die Walliser vormals gehabt haben, Gamswald und Stafniel, zu einem rechten Erblehen um 8 Pfund Pfennig jährlichen Zins, welchen sie auf Martini den Kirchenpflegern der Kirche zum hl. Laurentius in Schaan zu entrichten haben.

In der Urkunde heisst es, dass sie den Teil von Malbun bekommen, den sie vormals gehabt haben. Also müssen sie sich vor 1355 angesiedelt und bereits Alpen zu Lehen genommen haben.

Das Original der Urkunde ist nicht mehr vorhanden. Eine Abschrift von 1625 befindet sich im Gemeindearchiv.

Die älteste Urkunde vom 29. Oktober 1355



ZUR 600-JAHRFEIER VOR 50 JAHREN ERHIELTEN WIR UNSER WAPPEN Schon am Pfingstsonntag und Pfingstnachheiligtag (29. und 30. Mai 1955) besannen sich die Triesenbergerinnen und Triesenberger mit gediegenen Festlichkeiten auf ihre Zugehörigkeit zur Volksgruppe der Walser. Höhepunkt des schlichten, für das Selbstbewusstsein der Gemeinde jedoch prägenden und nachhaltigen Festes war die Enthüllung des neuen Gemeindewappens durch Vorsteher Hans Gassner. Das Wappen war kurz zuvor, nämlich am 20. Mai 1955 von Fürst Franz Josef II. auf Schloss Vaduz verliehen worden. Der denkwürdige Akt der Enthüllung wurde anlässlich eines «Heimatabends» im neuen Dorfsaal vorgenommen. Das Durchlauchte Fürstenpaar, Fürst Franz Josef II. und Fürstin Gina gaben der Feierstunde die Ehre ihres Besuches.

AKTIONEN IM JUBILÄUMSJAHR So soll auch die 650-Jahrfeier in diesem Jahr jener vor 50 Jahren nicht nachstehen und mithelfen, das Geschichtsbewusstsein einer neuen Generation zu vertiefen. Die Beiträge und verschiedenen Aktionen im Jubiläumsjahr werden sich auf das ganze Jahr verteilen. Den Beginn setzen die Schulkinder. Zwei Klassen der Primarschule befassen sich gestalterisch mit der Thematik der Zeichen, im Besonderen der Hauszeichen. Das Schulprojekt ist Teil eines Kunstprojektes, das der Künstler Herbert Fritsch (Schöpfer des Walsertores im Dorfzentrum) im Frühjahr 2005 in der Gemeinde Triesenberg durchführen wird. Es soll ein monumentales Schneezeichen entstehen, das Bezug auf die Haus- und Eigentumszeichen nimmt und die Arbeiten der teilnehmenden Schulklassen verarbeitet.

Die Triesenberger Siedlungsentwicklung wird uns Architekt Edgar Frommelt näher bringen. Sein Vortrag «Siedlungsentwicklung – Veränderung der Lebensräume und des Landschaftsbildes» findet am Sonntag, 6. März 2005 in der Aula der Primarschule statt.

Das Dorffest 2005, das am 2. Juli unter Mitwirkung verschiedener Dorfvereine stattfindet, steht dieses Jahr ganz im Zeichen des Jubilä-



Das Wappen wurde der Gemeinde Triesenberg am 20. Mai 1955 von Fürst Franz Josef II. auf Schloss Vaduz verliehen.

ums. Anlässlich des Dorffestes wird das Walsermuseum einen «Tag der offenen Tür» bei freiem Eintritt anbieten.

Am Theodulstfest (16. August 2005) erfährt der Walserheilige in der Theodulskapelle auf Masescha eine besondere Würdigung.

Die offizielle Gemeindefeier findet dann am 10. September 2005 im Dorfsaal statt. Bereits am 9. September wird der Vorstand der Internationalen Vereinigung für Walsertum (IVfW) in Triesenberg seine Jahresversammlung abhalten und durch ihre Anwesenheit die Bedeutung unseres Jubiläums betonen. Der Festabend beinhaltet die Darstellung der historischen Fakten mittels einer audio-visuellen Präsentation, die Festansprache des Gemeindevorstehers, ein kurzes Historienspiel und Gemeinschaftsdarbietungen der Harmoniemusik, des MGW Kirchenchores und des Frauengesangvereines. An diesem Abend wird auch die Sonderausstellung des Walsermuseums zum Thema «650 Jahre Walser am Triesenberg» eröffnet.

Am Sonntag, den 11. September findet in der Pfarrkirche ein festlicher Gottesdienst mit anschließender Totenehrung statt.

Der Vortrag im Bärensaaal «Die Urkunde von 1355 aus der Sicht der Namensforschung» von Herbert Hilbe wird am 30. Oktober 2005 die Festaktivitäten abschliessen. Gerne hoffen wir auf ein reges Interesse in der Bevölkerung. ■

Vorsteher Hans Gassner enthüllt das neue Gemeindewappen (29.5.1955)



«MAUSI» ALIAS PETER SCHÄDLER «MARRONI BRÄÄTLA ISCHT MIIS LÄBA»

«Marroni Mausi Schädler Peter, Steg 327» steht im Telefonbuch und dort klopfen wir am 28. Dezember 2004, mitten in der Marroni-Saison, um 13 Uhr an die Holztüre der zum Wohnhaus umgebauten früheren Steger Hütte.



Mausi mit seinen beiden Töchtern Julia und Lena.

«Viel Glück» steht auf der Haustüre. Hier soll, laut «Hunde-Warntafel», neben Mausis Familie, also seiner Frau Carmen und seinen beiden Töchtern, Julia (8) und Lena (4), auch ein Hund wohnen, vor dem man sich in Acht nehmen und bei einem Frontalangriff flach auf den Boden legen sollte...

Seit 1991 Mausi im Steg festen Wohnsitz genommen hat, wurde die vormalige alte Steger Hütte mit Stall zwei Mal umgebaut. Es ist angenehm warm in dem vom Stall zur Stube umge-

stalteten Raum. Die alten, schönen Holzbalken erzählen noch von den alten Zeiten, als in diesem Raum noch die Kühe von Vater Engelbert gemolken wurden. Dank guter Isolation sollten hier nun auch strenge Winter problemlos überstanden werden können.

«Für mich ist das Leben hier im Steg wie ein Leben in einer anderen Welt. Schon früher, als Kind haben wir geweint, wenn wir wieder nach Hause an den Triesenberg hinaus mussten», sagt Mausi. Wenn er heute von der Arbeit komme, dann lasse er mit dem Tunnel die «andere Welt» hinter sich, wie hinter einem Vorhang. Die Ruhe im Steg

bedeute ihm sehr viel. Für seine Frau sei es vielleicht ein wenig härter: «Wenn d albi dia Idylla hescht, de würd dr d Rua vilicht scho äta amaal zvil.»

DIE «VILLA MAUSI» ... «Mausi», Jahrgang 1966, 38jährig, eigentlich auf den Namen «Peter Engelbert» getauft, nennt man überall nur «Mausi». Die Steger Hütte hat er von seiner Gotta Katharina geerbt. Sie gründete in jungen Jahren, zusammen mit einigen befreundeten jungen Frauen, den «Mausi-Club». Katharina und ihre Freundinnen veranstalteten hier kleine Festchen, hatten einen Jassclub usw. und taufte die Steger Hütte «Villa Mausi». «Dr Nama Mausi chund also vam Huus und nid umkeerd. Är hed au nüüd mid miim Uussee z tua», lacht Mausi.

In den 1990iger Jahren soll es in der Villa Mausi gelegentlich hoch zu und her gegangen sein. Sogar die Polizei sei aufgetaucht, wegen Nachtruhestörung und so? Mausi lacht zu dieser Frage verständnisvoll. Man habe immer alles geregelt und im Guten bereinigen können. Was geblieben sei aus seiner «heissen Jugendzeit» rund um die Villa Mausi seien viele schöne Erinnerungen, gute Kollegen und eben auch der Name.

MARRONI SIND HÜÜT MIS LÄBA «Mausi» ist heute der Inbegriff ausgezeichneter Marronis, einem strahlenden und immer gut gelaunten Mann, der immer Zeit hat für ein Gespräch, der auch nach Stunden in Kälte und Schnee für jeden ein nettes Wort hat und von sich sagt, dass er mit dem «Marroni Bräätla» seinen Traumberuf, seine Berufung, gefunden hat.

Wenn Mausi im Oktober seinen Marroni-Stand aufstellt und bei rund 600 Grad Celsius auf Holzkohlen bräätlat, warten die Menschen schon sehnsüchtig auf die Marroni. Die Marroni-Zeit dauere etwa 5-6 Monate, von Oktober bis Februar, sagt ein strahlender Mausi. In dieser Zeit habe er oft eine Sieben-Tage-Woche.



Rund 5-6 Tonnen Marroni, aus Italien importiert und auf Holzkohlen gebraten, bringt Mausi pro Jahr unter die Leute. Dabei handle es sich um wirkliche Marronis. Es gäbe Rosskastanien und Edelkastanien und dann eben auch noch Marroni, sagt Mausi. Marroni seien im Vergleich zu den Kastanien im «Fleisch» anders, viel süsser, leichter zu schälen usw. Kastanien seien eher mehlig und müssten viel länger gebraten werden.

Nach einer kurzen «Auszeit» im Frühjahr freue er sich bereits wieder auf die Marronizeit, denn «Marroni sind hüüt miis Läba». Und im Sommer? – Im Sommer macht und verkauft er bereits seit drei Jahren «Glacé», auch Softeis genannt, und reist mit seinen Maschinen von Fest zu Fest und zu verschiedensten Veranstaltungen. «Äns ischt as guats Pendant zum Winter, zu da Marroni».

Aber der Winter ist ihm eindeutig lieber: «Marroni bräätla ischt eifach natüürliger. All Abat an schwaarza Grind var Holzchola, schtingscht naa Rauch und halt alls...äns ghöörd drzua. An Marronibraater, wa kä dräckig Hent hed und kä schwaarzi Nasa ischt au kä richtiga...», und Mausi lacht wieder einmal herzlich.

Vis à vis der Agip-Tankstelle, an der Landstrasse zwischen Vaduz und Schaan, hat Mausi in diesem Winter seinen Hauptstand. Eine Fläche von 4 x 2 Meter ist sein Königreich.





Die Villa Mausi steht im Steger Zentrum und wurde seit 1991 zwei Mal umgebaut und gut isoliert.



VOM BAUERNSOHN ZUM MARRONIBRÄÄTLER Wie er denn als Bauernsohn zum «Marronibräätlen» gekommen sei? Mausi schildert in seiner ruhigen Art, dass damals, als er eben aus der Schule gekommen sei und eigentlich, weil er auf dem Bauernhof schon einiges an den Maschinen seines Vaters herumgebastelt hatte, Landmaschinenmechaniker werden wollte, gerade keine Lehrstelle als Landmaschinenmechaniker frei gewesen sei. Weil sein Bruder Beat damals die landwirtschaftliche Ausbildung am Plantahof in Maienfeld machte und sein Vater Engelbert Hilfe im und um den Stall gebrauchen konnte, machte er ein Jahr «Bauern-Praktikum». Er merkte aber, dass das nicht seine Berufung war, und startete im folgenden Frühjahr die Lehre zum Landmaschinenmechaniker.

Danach arbeitete er einige Zeit auf dem erlernten Beruf und versuchte sich später auf verschiedensten Gebieten, als Landschaftsgärtner usw. Mausi über Mausis Beschäftigungen: «Eigantli bini an Allrauder. Ma cha mi für alls ischpanna. As ischt miar nüüd zwidr odr nüüd zsuuber. I ha de abr gmerkt, das das nid das Richtiga ischt für mich.»

Einmal musste er für seinen Arbeitgeber Marro ni braten – «...und da heds de «Klick» gmachat,

scho am eerscha Tag. Ich ha sofort gschpürd, das miar das gfalld!» Mausi verliebte sich also in die Marroni, widmete lange seine Freizeit ganz dem Marronibräätla und träumte von da an den «Marroni-Traum». Schliesslich war er so weit, dass er im Winter mit Marronibräätla eine ihn ausfüllende Beschäftigung hatte. Aber im Sommer? Er meldete sich als Handlanger auf den Bau, bei Jonny Sele, und stellte fest, dass ihm das handwerkliche Schaffen auch recht gut gefiel. Von 1998 bis 2000 absolvierte er deshalb auch noch die Maurerlehre.

«I ha de abr mee odr weniger albi no Marroni braata drnäbat», erzählt Mausi. Die Sache war aber auf diese Weise auf lange Sicht zu anstrengend. «Und asoo bini so wiit cho, wiani jetz da bi. Ds Hauptding ischt jetz ds Marronibraata.»

GIBT ES EINE MAUSI-LEBENSPHILOSOPHIE? Er brauche keinen grossen Luxus und habe eigentlich keine grosse Lebensphilosophie, sagt Mausi. Wenn er aber zur Frage der Lebensphilosophie etwas sagen soll: «Gschäftlig – eerlig sii, grosszügig sii. Und für ds Läba sälb: I hammr albi gseid, wennd miini Chind de, wenn sch amaal zwenzgi sind, sägand – «Du, Papa, gaa wr eis ga trincha midanand...», de hani äns erreicht, was i im Läba erreicha ha wella.» ■

AUS DEM LEBEN

Viel Glück den Jungvermählten

- 27.08.2004 Adrian und Sandra Cristoforetti geb. Marxer, Halda 466
- 27.08.2004 Christian und Elke Ritter geb. Lampert, Egga 845
- 01.10.2004 Markus und Miriam Konzett geb. Blaser, Gschind 80
- 22.10.2004 Clemens und Barbara Lampert geb. Schädler, Steinest 821 B
- 05.11.2004 Rudolf und Lookpoo Banzer geb. Summai, Täscherloch 777

Wir gratulieren zum Nachwuchs

- 12.08.2004 Andrina der Marion Foser, Gädami
- 25.08.2004 Attila des Norman und der Susanne Vögeli, Malbun
- 29.08.2004 Lara des Hansruedi und der Brigitte Fischli, Masescha
- 11.12.2004 Maximilian der Patricia Wildhaber, Rietli 596
- 02.01.2005 Amélie der Sabine Keller, Wangerberg 776
- 04.01.2005 Ladina des Felix und der Susanne Beck, Egga 792
- 05.01.2005 Elias des Paul und der Hawa Burri, Rotenboden 764
- 06.01.2005 Vivian des André und der Jasmin Bolter, Gufer337
- 09.01.2005 Sarah des Markus und der Miriam Konzett, Gschind 80
- 28.01.2005 Manuel der Heike Spiller, Sütigerwis 749

Herzlichen Glückwunsch

zum 80. Geburtstag

- 08.09.1924 Bühler Viktoria, Rietli 9
- 10.10.1924 Beck Theres, Burkat 698
- 15.10.1924 Schädler Priska, Steinort 177
- 27.12.1924 Schädler Barbara, Rietli 60
- 16.01.1925 Beck Anna, Hag 225
- 12.02.1925 Schädler Luzia, Faraboda 186

zum 85. Geburtstag

- 20.01.1920 Beck Theresia, Rossboda 701
- 06.02.1920 Beck Hilda, Gufer 27

Goldene Hochzeit 2004

- 24.12.1954 Schädler Viktor und Barbara, Rietli 60

«Quiz»

Haben Sie den Dorfspiegel aufmerksam gelesen? Gewinnen Sie hier einen Gutschein des Blumengeschäftes Deborah im Wert von 150 Franken.

- 1 Wann kam Pfarrer Engelbert Bucher nach Triesenberg?**
- 2 Wieviele Triesenberger sind zu Fuss an das Walsertreffen in Galtür gewandert?**
- 3 Wie heisst der Künstler, welcher das künftige Gemeinschaftsgrab für den Friedhof gestaltet?**

Senden Sie die Antworten bis 31. März 2005 an: Dorfspiegel-Quiz, Rathaus, 9497 Triesenberg oder an info@triesenberg.li.

Die Auflösungen zum «Quiz» Nr. 100:

1. am 17.8.2004
2. in Puchenau/Oberösterreich
3. 1944

Die Gewinnerin des Quiz im Dorfspiegel Nr. 100 ist Olgi Beck, Täscherloch 350. Sie kann sich über einen Gutschein im Dorflada im Wert von 150 Franken freuen.

Wir nehmen Abschied

- 19.09.2004 Bühler Olga, Rietli 433
- 21.10.2004 Gassner Gottlieb, Sennwis 344
- 02.11.2004 Sele Josef, Rotenboden 137
- 03.11.2004 Beck Ludwig, Wangerberg 543
- 24.11.2004 Beck Maria, Lavadina 158
- 25.11.2004 Negele Erika, Rotenboden 546
- 01.12.2004 Schädler Franz, Gufer 325
- 15.12.2004 Hoch Volker, Burkat 879
- 16.01.2005 Feger Anton, Rotenboden 210
- 19.01.2005 Bucher Engelbert, Hofi 234
- 20.01.2005 Beck Anna, ehemals Leitawis 52
- 29.01.2005 Beck Ingeborg, Leitawis 242
- 09.02.2005 Eberle Anton, Wangerberg 189
- 10.02.2005 Loretz Markus, Egga 745
- 15.02.2005 Schädler Kreszenz, Lavadina 338



